

Lokale Aktionsgruppe Region an der Romantischen Straße e.V.

Lokale Entwicklungsstrategie Region an der Romantischen Straße

LEADER 2014-2020

Gefördert durch das Bayerische Staatsministerium für Ernährung, Landwirtschaft und Forsten und den Europäischen Landwirtschaftsfonds für die Entwicklung des ländlichen Raums (ELER).



27. November 2014
Überarbeitet am 29. Juli 2015

Impressum

Lokale Aktionsgruppe
Region an der Romantischen Straße e.V.
Rothenburger Straße 14
91637 Wörnitz

Bezirksrat Herbert Lindörfer
1. Vorsitzender der LAG
Region an der Romantischen Straße e.V.

Externe Begleitung:
Büro für Geographie und Kommunikation
Ulrike und Jens Lilienbecker
Linsenhag 27, 97528 Sulzdorf a.d.L.
www.Lilienbecker.de



Wörnitz, den 29.07.2015

Inhaltsverzeichnis

1. Festlegung des LAG-Gebietes	1
2. Lokale Aktionsgruppe.....	4
2.1 Rechtsform, Zusammensetzung und Struktur.....	4
2.2 Aufgaben und Arbeitsweise	7
2.3 Lokale Aktionsgruppe - Management	8
3. Ausgangslage und SWOT-Analyse	9
3.1 Beschreibung Ausgangslage und Analyse Entwicklungsbedarf und -potentiale.....	9
3.1.1 Landschaft und Umwelt.....	9
3.1.2 Klimaschutz.....	11
3.1.3 Land- und Forstwirtschaft	12
3.1.4 Bevölkerung und demographischer Wandel.....	15
3.1.5 Siedlungsentwicklung, Versorgung und Soziales	18
3.1.6 Verkehr und Mobilität	19
3.1.7 Kultur, Tourismus und Freizeit	20
3.1.8 Wirtschaft und Bildung	22
3.2 Bestehende Planungen und Initiativen.....	24
3.3 Bürgerbeteiligung	26
4. Ziele der Entwicklungsstrategie und ihre Rangfolge	28
4.1 Innovativer Charakter für die Region	28
4.2 Beitrag zu den übergreifenden ELER-Zielsetzungen “Umweltschutz” und “Eindämmung Klimawandel/Anpassung an dessen Auswirkungen.....	28
4.3 Beitrag zur Bewältigung der Herausforderungen des demographischen Wandels.....	29
4.4 Mehrwert durch Kooperation	29
4.5 Regionale Entwicklungsziele	30
4.6 Beschreibung der Ziele und Indikatoren	31
4.6.1 Entwicklungsziel 1	31
Tourismusangebote ausbauen und vernetzen und das kulturelle Erbe erhalten.....	31
4.6.2 Entwicklungsziel 2	34
Den Demographischen Wandel gestalten	34
4.6.3 Entwicklungsziel 3	36
Erhalt und Förderung der Kulturlandschaft.....	36
4.6.4 Entwicklungsziel 4	38
Den Wirtschaftsstandort stärken und traditionelles Handwerk erhalten	38
4.7 Finanzplanung	39
5. LAG-Projektauswahlverfahren	40
5.1 Regeln für das Projektauswahlverfahren	40
5.2 Projektauswahlkriterien	42
6. Prozesssteuerung und Kontrolle	43
6.1 Aktionsplan.....	43

6.2 Monitoring	43
6.3 Evaluierung	44

Anhang

Anhang 1:	Satzung der LAG, Geschäftsordnung Steuerkreis, Mitgliederverzeichnis LAG, Beitragsordnung
Anhang 2:	Zielübersicht und Indikatoren
Anhang 3:	Projektbögen Startprojekte
Anhang 4:	Checkliste Projektauswahl
Anhang 5:	Monitoring Bogen
Anhang 6:	Aktionsplan
Anhang 7:	Protokolle und Teilnehmerlisten Veranstaltungen Bürgerbeteiligung
Anhang 8:	Pressespiegel
Anhang 9:	Beschlüsse Kommunen

Abbildungsverzeichnis

Abbildung 1	Die Region.....	1
Abbildung 2	Gremien und Beteiligungsstrukturen der LAG	5
Abbildung 3	SWOT Landschaft und Umwelt	9
Abbildung 4	SWOT Klimaschutz.....	11
Abbildung 5	SWOT Land- und Forstwirtschaft	12
Abbildung 6	SWOT Bevölkerung und Demographischer Wandel.....	15
Abbildung 7	SWOT Siedlungsentwicklung, Versorgung und Soziales.....	18
Abbildung 8	SWOT Verkehr und Mobilität	19
Abbildung 9	SWOT Kultur, Tourismus und Freizeit.....	20
Abbildung 10	SWOT Wirtschaft und Bildung.....	22
Abbildung 11	Bürgerbeteiligung.....	26
Abbildung 12	Übersicht der Entwicklungs- und Handlungsziele.....	30

Tabellenverzeichnis

Tabelle 1	Einwohner und Größe der Kommunen der LAG.....	2
Tabelle 2	Struktur der Landwirtschaft im LAG-Gebiet.....	13
Tabelle 3	Bevölkerung und Fläche	16
Tabelle 4	Bevölkerungsvorausberechnung 2012-2032	17
Tabelle 5	Tourismusstruktur	21
Tabelle 6	Arbeitsplatzentwicklung.....	23
Tabelle 7	Gewichtung der Entwicklungsziele.....	39

Anhang	
Anhang 1: Satzung der LAG, Geschäftsordnung Steuerkreis, Mitgliederverzeichnis LAG, Beitragsordnung	
Anhang 2: Zielübersicht und Indikatoren	
Anhang 3: Projektbögen Startprojekte	
Anhang 4: Checkliste Projektauswahl	
Anhang 5: Monitoring Bogen	
Anhang 6: Aktionsplan	
Anhang 7: Protokolle und Teilnehmerlisten Veranstaltungen Bürgerbeteiligung	
Anhang 8: Pressespiegel	
Anhang 9: Beschlüsse Kommunen	

1. Festlegung des LAG-Gebietes

Beschreibung LAG-Gebiet

Die Lokale Aktionsgruppe „Region an der Romantischen Straße“ ist eine Neugründung und bewirbt sich zum ersten Mal um eine Anerkennung als LEADER-Förderregion bzw. Lokale Aktionsgruppe LAG.

Die Region liegt im westlichen Teil des Landkreises Ansbach und gehört zum Regierungsbezirk Mittelfranken.

Sie umfasst 19 Städte und Gemeinden aus dem Landkreis Ansbach mit einer Größe von 698 qkm und 60.231 Einwohnern, das entspricht einer Einwohnerdichte von durchschnittlich 86,3 Einwohnern/Quadratkilometer.

Die Abgrenzung der Region erfolgte gemeindegrenzenscharf. Keine Kommune ist Mitglied einer anderen LAG oder hat mehr wie 60.000 Einwohner (vgl. Tabelle 1.1).

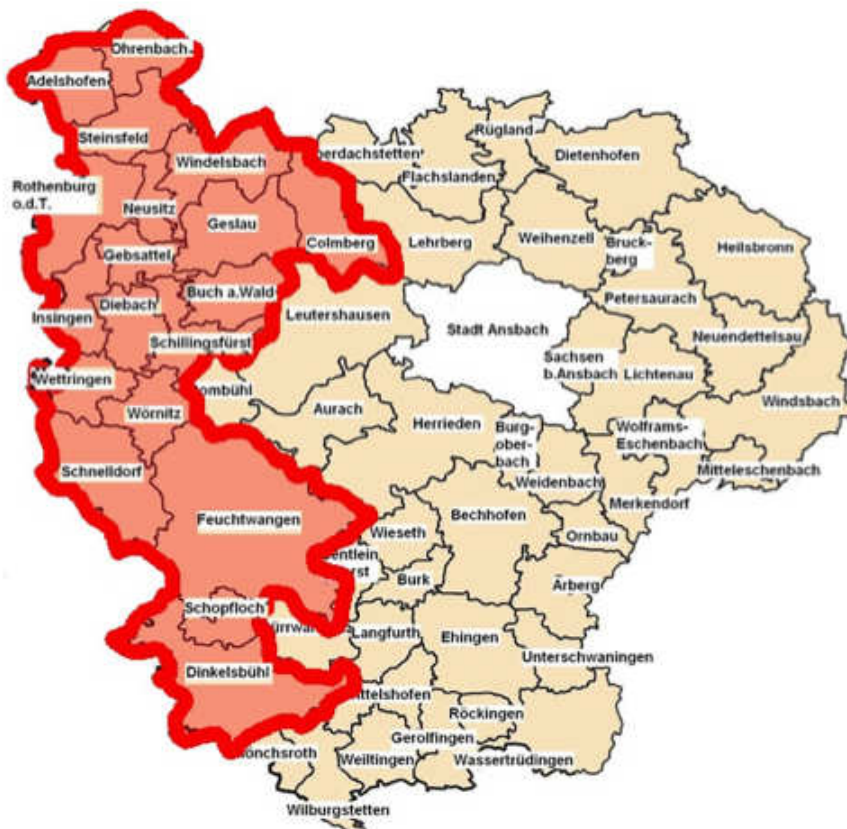


Abbildung 1 Die Region

Quelle: Entwurf H. Schlund, Zweckverband InterFranken

Tabelle 1 **Einwohner und Größe der Kommunen der LAG**

	Einwohner	Fläche in qkm w	Einwohner/qkm
Gemeinden VG Rothenburg		216,44	E/qkm
Adelshofen	973		35,8
Geksattel	1.717		89,8
Geslau	1.344		32
Insingens	1.150		53,9
Neusitz	2.005		145,5
Ohrenbach	609		26,8
Steinsfeld	1.192		37,5
Windelsbach	1.051		27,3
Gemeinden VG Schillingsfürst (ohne Dombühl)			122,8
Buch a.W.	993	37,6	
Diebach	1.093	48,9	
Stadt Schillingsfürst	2.765	100,5	
Wettringen	970	45,3	
Wörnitz	1.712	70	
Städte und Gemeinden			
Markt Colmberg	1.945	38,35	50,7
Große Kreisstadt Dinkelsbühl	11.315	75,19	150,5
Stadt Feuchtwangen	12.062	137,4	87,9
Große Kreisstadt Rothenburg o.d.T.	10.926	41,45	262,1
Schnelldorf	3.583	51,48	69,6
Markt Schopfloch	2.825	15,34	184,2
Gesamt	60.231	698	

Stand 31.12.2013, Quelle: Statistisches Landesamt Bayern

Begründung für Gebietsfestlegung und Raumkategorie nach LEP

Die Region hat durch die Initiative von Herbert Lindörfer, Bezirksrat und Dritter Bürgermeister von Feuchtwangen und unterstützt von der Geschäftsführerin des Zweckverbandes „Industrie-/Gewerbepark InterFranken“, Hedwig Schlund, im Spätsommer 2014 die Initiative für eine LEADER-Bewerbung gestartet und konnte schnell alle Kommunen entlang der Romantischen Straße überzeugen, sich dieser Initiative anzuschließen. Die Abgrenzung der Region erfolgte aufgrund der Verbindung durch die Romantische Straße und unter Beachtung der vorhandenen Zusammenschlüsse (z.B. VGs). Im Westen bildet die Landesgrenze

zu Baden-Württemberg eine Begrenzung, im Osten grenzt die LAG „Region Hesselberg“ an, zu der auch Dombühl gehört. Die LAG „Aischgrund“ grenzt dann im Norden an.

Die Region hat eine für LEADER optimale Größe, es gibt mehrere Themen, die man nur gemeinsam erfolgreich bearbeiten kann (touristische Weiterentwicklung, Kooperationen im Bereich Kultur, traditionelles Handwerk, Regionalvermarktung etc.). Zudem gibt es Strukturen, die eine erfolgreiche Erarbeitung und später auch die Umsetzung einer Lokalen Entwicklungsstrategie ermöglichen.

Die LEADER-Region gehört laut Landesentwicklungsprogramm LEP 2013 zur Raumkategorie „Allgemeiner ländlicher Raum“. Die Städte Dinkelsbühl, Feuchtwangen und Rothenburg o.d.T. sind Mittelzentren.

Die LAG „Region an der Romantischen Straße“ gehört zwar laut LEP 2013 nicht zum **Raum mit besonderem Handlungsbedarf**, aber wie der gesamte Landkreis Ansbach zur erweiterten **„Fördergebietskulisse auf Basis des Raumes mit besonderem Handlungsbedarf“**, die Bestandteil der „Heimatstrategie“ der Bayerischen Staatsregierung vom August 2014 ist.

Angaben zu weiteren bestehenden Initiativen

In der Region gibt es zahlreiche Initiativen, die intensiv in die Erarbeitung und später auch in die Umsetzung der LES mit eingebunden waren bzw. sind und die entweder direkt im Vorstand oder im Steuerkreis bzw. Fachbeirat vertreten sind:

- Kommunale Allianz Rothenburg und Umland:
- Kommunale Allianz Obere Altmühl
- Kommunale Allianz Interfranken
- Regionalmanagement Landkreis Ansbach
- Tourismusverband „Romantisches Franken“
- Touristik Arbeitsgemeinschaft „Romantische Straße“ GbR
- Naturpark Frankenhöhe
- Karpfenland Romantisches Franken
- Artenreiches Land - Lebenswerte Stadt e.V.
- Fränkische Moststraße e.V.
- Landschaftspflegeverband Mittelfranken

2. Lokale Aktionsgruppe

2.1 Rechtsform, Zusammensetzung und Struktur

Beschreibung der LAG und integrativer Charakter

Die LAG "Region an der Romantischen Straße" ist ein gemeinnütziger Verein in Gründung. Die Gründungsversammlung fand am 13. November 2014 in Colmberg statt.

Der Verein hat 84 Gründungsmitglieder (vgl. Liste im Anhang) aus folgenden Bereichen:

- Kommunen: 19
- Landwirtschaft: 12
- Kultur: 1
- Soziales: 6
- Bildung: 1
- Jugendvertreter: 3
- Tourismus: 8
- Senioren: 1
- Wirtschaft: 7
- Regionalvermarktung: 2
- Naturschutz/Umwelt: 7
- Privatpersonen ohne Bereich: 9
- Sonstige: 2

Der Frauenanteil beträgt 24 %.

Weitere Mitgliedsanträge liegen vor, die dann in der nächsten Mitgliederversammlung behandelt werden.

Wichtigstes Organ der LAG ist die **Mitgliederversammlung**. Dort werden alle wichtigen Entscheidungen getroffen (vgl. Anhang 1.1 Satzung). Die LAG ist offen für alle Interessierten und für weitere Mitglieder.

Der **Vorstand** besteht aus:

- Vorsitz: Herbert Lindörfer, Bezirksrat und Dritter Bürgermeister Stadt Feuchtwangen
- Erster stellvertretender Vorsitzender: Johannes Hellenschmidt, Erster Bürgermeister der Gemeinde Ohrenbach
- Zweiter stellvertretender Vorsitzender: Wilhelm Kieslinger, Erster Bürgermeister der Gemeinde Colmberg
- Schatzmeister: Peter Köhnlechner, Erster Bürgermeister der Gemeinde Insingen

Als geborene Mitglieder zusätzlich:

- Oberbürgermeister/in der Stadt Dinkelsbühl
- Oberbürgermeister der Stadt Rothenburg o.d.T.
- Erster Bürgermeister/in der Stadt Feuchtwangen
- Erster Bürgermeister/in des Marktes Colmberg
- Erster Bürgermeister/in der Gemeinde Schnelldorf
- Erster Bürgermeister/in der Gemeinde Schopfloch
- VG-Vorsitzende/r der VG Schillingsfürst
- VG-Vorsitzende/r der VG Rothenburg o.d.T.

Alle Vorstandsmitglieder haben „**Sonderaufgaben**“ und eine Schnittstellen- und Koordinierungsfunktion zu anderen wichtigen regionalen Initiativen und Institutionen wie z.B. den Kommunalen Allianzen, der Touristik Arbeitsgemeinschaft Romantische Straße, dem Naturpark Frankenhöhe etc.

Region an der Romantischen Straße e.V.

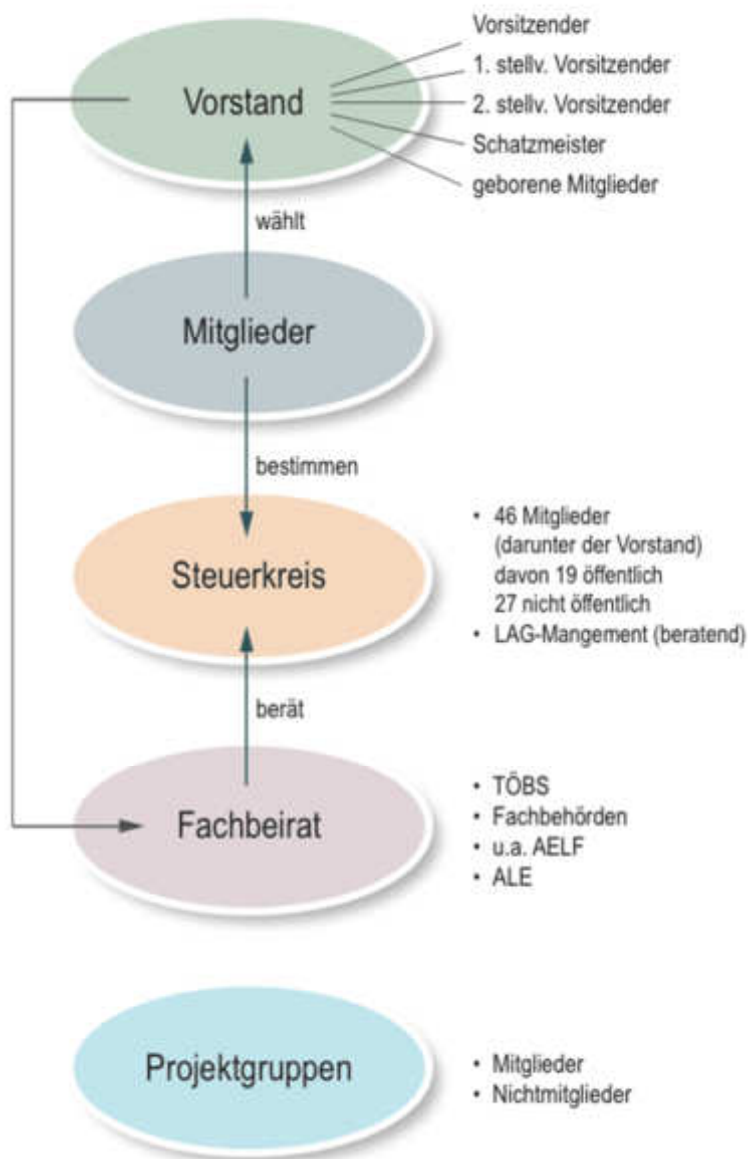


Abbildung 2 **Gremien und Beteiligungsstrukturen der LAG**
 Berichtigung zum 29.7.2015:
 Der Steuerkreis besteht aus 47 Mitglieder ... 28 nicht öffentliche Mitglieder

Steuerkreis als LAG-Entscheidungsgremium

Das LAG-Entscheidungsgremium ist der Steuerkreis. Da alle Kommunen im Steuerkreis mitarbeiten möchten und der Region es sehr wichtig ist, dass der Steuerkreis sehr breit aufgestellt ist und alle Kommunen mitarbeiten, hat er 47 Mitglieder. Das sind 19 öffentliche Mitglieder (alle Kommunen) und derzeit 28 nicht öffentliche (WiSo-Partner). Die Mitgliederliste der WiSo-Partner des Steuerkreises (nach § 10 der Vereinssatzung) ist im Anhang 1 zu finden.

Im Steuerkreis sind alle Themen der Region abgebildet, es gibt eine ganze Reihe junger Leute, die mitarbeiten und es gibt zwei ausgewiesene **Jugendvertreter**.

Der Frauenanteil beträgt bei den nicht-öffentlichen Mitgliedern des Steuerkreises (WiSo-Partner) 29 %, im gesamten Steuerkreis 21 %. Der Frauen- und Jugendanteil zusammen beträgt beim Anteil der WiSo-Partner im Steuerkreis 33 %, im gesamten Steuerkreis 26 %.

Die kommunalen Vertreter des Steuerkreises haben bereits die Erarbeitung der LES begleitet.

Es wird ein **Fachbeirat** eingerichtet, in dem alle Institutionen der Region, soweit sie nicht im Steuerkreis vertreten sind, mitarbeiten werden. In der Vorbereitungsphase waren die Mitglieder des Fachbeirates in der Regel bei allen Veranstaltungen dabei und haben ihre beratende Funktion bereits in der Erarbeitung der LES und insbesondere bei der Entwicklung der Ziele wahrgenommen.

Um die Umsetzung der Projekte kümmern sich **Arbeits- bzw. Projektgruppen**. Sprecher der Projektgruppen rekrutieren sich aus den Mitgliedern des Steuerkreises. Die Geschäftsführung der Projektgruppen sollen vom zukünftigen LAG-Management übernommen werden.

Die LAG finanziert sich aus den Mitgliedsbeiträgen. Die Höhe der Mitgliedsbeiträge ist in der Beitragsordnung festgelegt und beträgt jährlich:

- Beitrag der Kommunen je Einwohner: 1 EUR
- Beitrag von Vereinen, Unternehmen und Institutionen: 10 EUR
- Beitrag von Privatpersonen: 10 EUR

2.2 Aufgaben und Arbeitsweise

Darstellung Arbeitsabläufe, Aufgaben, Strukturen und Zuständigkeiten der LAG und ihrer Gremien

Die Arbeitsabläufe, Aufgaben, Strukturen und Zuständigkeiten sind in der LAG klar geregelt und in der Satzung sowie der Geschäftsordnung des Steuerkreises dokumentiert (vgl. Anhang 1).

Mitwirkung der LAG

Die LAG wird sich in alle Aktivitäten der Region einbringen. Alle LEADER relevanten Institutionen sind wiederum entweder Mitglied der LAG oder des Fachbeirates. Die LAG hat sich zum Ziel gesetzt, ein Dach für die vielfältigen Aktivitäten in der Region zu bilden, diese zu bündeln und einen aktiven Austausch untereinander zu fördern.

Die in der Region befindliche ILE-Regionen „Rothenburger Land“ und „Obere Altmühl“ haben sich 2015 zur „ILE-Region Rothenburg“ zusammengeschlossen. Sie ist über den Sprecher, der zweite stellvertretender Vorsitzender der LAG ist, eingebunden.

Eine aktive Mitarbeit beim Regionalmanagement Landkreis Ansbach, in der Bildungsregion und weiteren Initiativen ist geplant (vgl. dazu auch Kapitel 3.2 Bestehende Planungen und Initiativen).

Unterstützung lokaler Akteure

Das LAG-Management wird die Akteure bei der Entwicklung und Umsetzung von Projekten nicht nur unterstützen, sondern aktiv auf diese zugehen.

Geplante Öffentlichkeitsarbeit

Die LAG und das zukünftige LAG-Management werden die bis jetzt bewährte Öffentlichkeitsarbeit auch weiter fortsetzen.

- Mitglieder der LAG sowie alle, die Interesse haben, werden auch weiterhin über einen Mail-Newsletter informiert. Diesen bekommen derzeit 190 Personen Archiv Newsletter.
- Der LEADER-Blog www.LEADER-Romantische-Strasse.de wird fortgeführt und zu einer breiter angelegten Website ausgebaut.
- Es wird regelmäßig in der lokalen Presse über die LEADER-Aktivitäten berichtet.
- Die Kommunen informieren ihre Bürgerinnen und Bürger über die Bekanntmachungsorgane.

2.3 Lokale Aktionsgruppe - Management

Beschreibung LAG-Management (Aufgaben, Ausstattung, Finanzierung)

Die **Aufgaben** des LAG-Managements werden sein:

- Geschäftsführung der LAG
- Steuerung und Überwachung der Umsetzung der LES (Monitoring, Aktionsplan etc.)
- Unterstützung von Projektträgern bei der Projektentwicklung und Umsetzung
- Impulsgebung für Projekte zur Umsetzung der LES
- Vorbereitung des Projektauswahlverfahrens der LAG
- Unterstützung von Arbeits- und Projektgruppen
- Evaluierungsaktivitäten
- Öffentlichkeitsarbeit zu LEADER im LAG-Gebiet (inklusive Internetauftritt) und LAG-Außendarstellung
- Zusammenarbeit mit relevanten Akteuren im Sinne der Entwicklungsstrategie
- Zusammenarbeit und Erfahrungsaustausch mit anderen LEADER-Regionen
- Mitarbeit im LEADER-Netzwerk
- Zusammenarbeit mit dem LEADER-Manager.

Das LAG-Management wird vorerst mit einer Vollzeitkraft besetzt werden.

Die **Finanzierung** des LAG-Managements (Personalkosten nach TVöD 10, ca. 60.000 EUR/Jahr) wird über die Mitgliedsbeiträge der LAG und die erwartete Förderung über LEADER gewährleistet sein.

Von allen Kommunen liegen Stadt- bzw. Gemeinderatsbeschlüsse vor. Jede Kommune hat auch die Gründungssatzung unterzeichnet, ist Mitglied des Vereins der LAG und hat auch dadurch eindeutig ihren Willen dokumentiert, die LAG und das LAG-Management zu finanzieren.

Finanzierung jährlich

Mitgliedsbeiträge der Kommunen: ca. 61.000 EUR

Mitgliedsbeiträge Institutionen, Vereine, Verbände, Privatpersonen: ca. 660 EUR

Förderung LEADER: ca. 30.000 EUR

3. Ausgangslage und SWOT-Analyse

3.1 Beschreibung Ausgangslage und Analyse Entwicklungsbedarf und -potentiale

Systematik und Methodik

Die SWOT-Analyse wurde in zwei Veranstaltungen gemeinsam mit den Bürgern erarbeitet (vgl. 3.3 Bürgerbeteiligung) und dann fachlich ergänzt. In den SWOT-Profilen ist die "Herkunft" der Stichworte nachgewiesen durch folgende Kürzel:

B: Beitrag kam von den öffentlichen Bürgerveranstaltungen

Z: Erkenntnis aus der öffentlichen Zukunftswerkstatt

ohne Buchstabe: Ergänzung der Fachleute und Träger öffentlicher Belange TÖB

3.1.1 Landschaft und Umwelt

Stärken	Schwächen
<ul style="list-style-type: none"> - B: Kulturlandschaft, Liebliches Taubertal, Naturdenkmäler - B: Wiesenweihe Ohrenbach, Fledermaus und Falter Taubertal, seltene Tiere - B: Naturpark, Landschaftspflegeverband - B: Streuobst, Steuobstgenossenschaft Saffhaisle (300 Mitglieder), Obstbaumpatenschaften, Mostereien vor Ort 	<ul style="list-style-type: none"> - B: Verbuschung Taubertal - B: Obstbäume verschwinden bzw. werden „zubetoniert“
Chancen	Risiken
<ul style="list-style-type: none"> - Z: Erhalt der Kulturlandschaft, Schutz seltener Tierarten - Z: nachhaltige Streuobsterhaltung, alte Obstsorten, Potential nördlicher Bereich, mehr Engagierte für die Pflege der Bäume, Bewusstsein - Z: Blühflächen, Imker 	

Abbildung 3 **SWOT Landschaft und Umwelt**

Das LAG-Gebiet teilt sich in drei unterschiedliche Kulturlandschaftsbereiche. Nördlich liegt das „**Rothenburger Land**“, das den bayerischen Anteil des überwiegend im benachbarten Baden-Württemberg liegenden Taubergrunds mit der ehemaligen Reichsstadt Rothenburg ob der Tauber und deren Umland darstellt. Es ist eine hügelige Hochfläche, die durch das tief eingeschnittene Taubertal (Weinbaugebiet) markant gegliedert und vom steilen Anstieg zur **Frankenhöhe** im Osten eingerahmt wird. Diese zum Fränkischen Schichtstufenland gehörende Hügellandschaft reicht bis in 550 m Höhe und prägt den mittleren Teil der Region. Sie ist am Traufrand fast vollständig bewaldet und weiter östlich durch eine charakteristische Wald-Offenland-Verteilung geprägt. Durch die Zersplitterung in einzelne Territorialherrschaften gibt es viele Burg- und Schlossanlagen, etwa in Schillingsfürst und Colmberg. Zum gleichnamigen Qualitäts-Naturpark gehören bis auf Dinkelsbühl und Schopfloch alle LAG-Kommunen. Nach

Süden geht das LAG-Gebiet kaum merklich ins „**Schwäbisch-Fränkische Albvorland**“ über, das nördlich der ehemaligen Reichsstadt Dinkelsbühl beginnt und einen sanft welligen Charakter hat.

Besondere Bedeutung für die biologische Biodiversität haben 7 Naturschutzgebiete, darunter die „Schafhutung um Kirnberg“ mit 52 ha bei Gebsattel und die „Schandtauberhöhle“ mit 12 ha bei Rothenburg, und weitere FFH-Gebiete wie der Klosterberg und Gailnauer Berg bei Wettringen und Wörnitz oder die Hutungen der Frankenhöhe bei Windelsbach sowie dies FFH-Gebiete „Wörnitztal“ „Taubertal nördlich Rothenburg und Steinbachtal“ und die Vogelschutzgebiete „Nördlinger Ries und Wörnitztal“ sowie „Taubertal in Mittelfranken“.

An den Gewässern Tauber ab der Mündung des Östheimer Mühlbachs bei Diebach, an der Wörnitz zwischen Feuchtwangen und Dinkelsbühl sowie an Zwergwörnitz bei Schopfloch besteht ein potenziell signifikantes **Hochwasserrisiko**.

Neben dem Naturpark ist der Landschaftspflegeverband Mittelfranken ein wichtiger Partner, der sich um Maßnahmen zur Pflege, Entwicklung, Gestaltung und Neuanlage von Biotopflächen kümmert. Einen Schwerpunkt der Landschaftspflege bilden die steilen Hänge des Taubertals mit extensivem Grünland, Brachflächen, Streuobstwiesen, Gebüsch und Heckenriegel, wofür ein Pflege- und Entwicklungskonzept umgesetzt wird. Der Verband kümmert sich auch um die Umweltbildung, hier ist auch die Kreisgruppe Ansbach des BUND Naturschutz Bayern e.V. mit einem vielfältigen Veranstaltungsprogramm aktiv. Dazu gibt es vielfältige Aktivitäten des Landesbundes für Vogelschutz LBV sowie die „Ansbacher Artenschutzwoche“.

Entwicklungsbedarf und -potentiale

Die Vielfalt kulturlandschaftlicher Elemente sowie die charakteristischen Lebensraumtypen und Schutzgebiete machen die Bedeutung des LAG-Gebietes für die biologische Vielfalt deutlich. Der Erhalt und die Förderung der Kulturlandschaft (Entwicklungsziel 3) ist deshalb eine wichtige Zukunftsaufgabe. Im Rahmen der Stärken/Schwächen-Diskussionen in Geslau und Schnelldorf wurde die Gefahr der Verbuschung im Taubertal genannt. Um dem entgegenzuwirken müssen die Aktivitäten des Naturparks und des Landschaftspflegeverbandes zum Naturschutz und zur Landschaftspflege langfristig unterstützt, organisiert und fortgesetzt werden. Angesichts der geringen Bevölkerungsdichte (vgl. Kapitel 3.1.4) liegt der Fokus für das LEADER-Programm in der Sicherung und Entwicklung einer nachhaltigen Landbewirtschaftung und der Inwertsetzung der Kulturlandschaft durch regionale Produkte (vgl. Kapitel 3.1.3), wobei Logistik, die Erschließung neuer Absatzwege in der eigenen Region und die Verknüpfung mit Tourismus und Gastronomie (vgl. Kapitel 3.1.7) eine besondere Rolle spielen. Aus der Vielzahl der historischen Kulturlandschaftselemente können die zahlreichen Mühlen bzw. Relikte des Mühlenwesens herausgestellt werden, da sie im gesamten Gebiet zu finden sind und somit einen interessanten Vernetzungsansatz für den Tourismus (Entwicklungsziel 1 Tourismusangebote ausbauen und vernetzen und das kulturelle Erbe erhalten) darstellen.

3.1.2 Klimaschutz

Stärken	Schwächen
<ul style="list-style-type: none"> - B: hoher Anteil erneuerbarer Energie, Biogas Nahwärme, Photovoltaikanlagen - B: Energie als wirtschaftliches Standbein für Landwirtschaft 	
Chancen	Risiken
<ul style="list-style-type: none"> - Z: Energiesparen 	

Abbildung 4 **SWOT Klimaschutz**

Der Landkreis Ansbach beschäftigt sich seit vielen Jahren mit erneuerbaren Energien. Das Energiekonzept 2011 stellt das Energiepotential der einzelnen Gemeinden dar und zeigt die Stärken des Landkreises, aber auch weitere Verbesserungsmöglichkeiten auf. Im Landkreis Ansbach werden heute bereits 63 Prozent des Strombedarfs durch Strom aus erneuerbaren Energien gedeckt. Damit liegt der Landkreis weit über dem Bundesdurchschnitt von 17 Prozent und sogar bereits oberhalb der Ziele für das Jahr 2020. Aufgrund des hohen Waldanteils haben die errichteten Biomasseheizwerke und Hackschnitzelheizungen besondere Bedeutung. Es gibt über 9.400 Photovoltaikanlagen auf den Dächern in allen 58 Städten und Gemeinden des Landkreises sowie mehrere große Freilandphotovoltaikanlagen. Außerdem hat der Landkreis mit über 180 Biogasanlagen die meisten in Bayern. Hinzu kommen 37 Wasser- und 25 Windkraftanlagen. Seit 2013 gibt es im Landkreis Ansbach im Teilsachgebiet Hochbau einen Klimaschutzmanager und Angebote zur Energieberatung. Das Netzwerk Erneuerbare Energien Westmittelfranken organisiert einen regelmäßigen Energietag.

Entwicklungsbedarf und -potentiale

Angesichts des hohen Anteils erneuerbarer Energie liegen die Entwicklungspotenziale eher in der Energieeffizienz sowie in der Nutzung von Reststoffen und Gülle für die Energiezufuhr bei Biogasanlagen und von Energieholzwäldern. Für das LEADER-Programm wurden beim Zukunftsforum am 8. November 2014 in Tauberzell Maßnahmen zur Klimaanpassung als vorrangig gesehen, die aufgrund des bestehenden Hochwasserrisikos (vgl. Kapitel 3.1.1) notwendig sind (Handlungsziel 3.3 "Klimaschutz").

3.1.3 Land- und Forstwirtschaft

Stärken	Schwächen
<ul style="list-style-type: none"> - B: kleinteilige und flächendeckende Landwirtschaft, alle Sparten, Veredelungsregion, Schwerpunkt Milch, - B: regionale Produkte, Regionalbuffet, nachhaltige/gesunde Produkte - B: Teichwirtschaft Karpfen und Forellen 	-
Chancen	Risiken
<ul style="list-style-type: none"> - Z: bäuerliche Erzeugerbörse, Erzeugergemeinschaft, Logistik - Z: E-Marketing - Z: Förderung biologischer Anbau - Z: Bundesverband Regionalbewegung mit Sitz in Feuchtwangen - Z: Solidarische Landwirtschaft Feuchtwangen (Walkmühle) 	<ul style="list-style-type: none"> - B: kleinteilige Landwirtschaft verschwindet - Z: Biogas: Imageverlust für große Betriebe - Z: Hofnachfolge

Abbildung 5 **SWOT Land- und Forstwirtschaft**

Die folgende Tabelle zeigt einige wichtige Strukturdaten für die Landwirtschaft. So ist der Anteil der Haupterwerbsbetriebe im Vergleich zu Bayern relativ niedrig, obwohl die durchschnittliche Betriebsgröße über dem bayernweiten Durchschnitt liegt. Es gibt also weniger Haupterwerbsbetriebe, die aber im Schnitt mehr Fläche bewirtschaften. Bis auf wenige Ausnahmen war der Verlust der landwirtschaftlichen Fläche im Vergleich 2013 zu 2000 geringer als im bayernweiten Durchschnitt.

Tabelle 2 Struktur der Landwirtschaft im LAG-Gebiet

Landwirtschaft	Durchschnittliche Betriebsgröße 2010 in ha	Anteil Haupterwerbsbetriebe 2010 in %	Anteil ökologisch bewirtschafteter Fläche 2010 in %	Veränderung der LW-Fläche 2013 zu 2000 in %
Adelshofen	38	58,7	keine Daten	-2
Buch am Wald	37,3	52,8	-	1,1
Colmberg, M	46	55,3	keine Daten	-1
Diebach	31,3	48,6	keine Daten	-0,8
Dinkelsbühl, GKSt	35,2	49,6	5,4	-2,5
Feuchtwangen, St	35,2	41,7	0,8	-5,2
Gepsattel	37,3	44,8	-	-0,3
Geslau	35,2	35,4	-	-0,3
Insingen	52,8	57,1	keine Daten	-3,6
Neusitz	41,7	47,1	keine Daten	-1,5
Ohrenbach	38,2	50	-	-0,6
Rothenburg ob d. T., GKSt	37,8	59,7	keine Daten	-1,5
Schillingsfürst, St	29	38,2	-	-4,3
Schnelldorf	42,7	40	-	-8,5
Schopfloch, M	35,2	42,9	-	-1,9
Steinsfeld	46,4	51,5	keine Daten	-1
Wettringen	48,4	28,6	keine Daten	-0,7
Windelsbach	31,2	46,4	7,1	-1,3
Wörmitz	44	45,2	-	-1,2
LK Ansbach	36	43,5	keine Daten	-4
Reg.-Bez. Mittelfranken	30	56,9	3,8	-3,1
Bayern	32,1	51,3	6,1	-3,2

Quelle: Statistikatlas Bayern

Im Rothenburger Land und im Alpvorland spielt der Ackerbau die wesentliche Rolle, auf der Frankenhöhe dominiert die Grünlandnutzung. Außerdem haben die Milchwirtschaft und die Veredelung von Schweinen und Geflügel Bedeutung. Sonderkulturen sind im Taubertal der Weinbau und im Raum Dinkelsbühl die Karpfenproduktion. Für viele Betriebe ist die Energieerzeugung zu einem wichtigen wirtschaftlichen Standbein geworden, in fast allen Kommunen gibt es eine oder mehrere Biogasanlagen (vgl. Kapitel 3.1.2). Viele Betriebe sind im Haupterwerb tätig, was für eine gewisse Stabilität sorgt. Ebenso wie in Bayern und Mittelfranken hat sich jedoch die landwirtschaftlich genutzte Fläche verringert, in Feuchtwangen und Schnelldorf sogar überdurchschnittlich.

Die Region zeichnet sich bereits durch erfolgreiche Ansätze im Bereich Direkt- und Regionalvermarktung aus. Im gesamten Landkreis Ansbach bieten aktuell ca. 75 landwirtschaftliche Betriebe ihre Erzeugnisse als Direktvermarkter an. Außerdem haben sich unter dem Namen www.regionalbuffet.de bäuerliche Direktvermarkter, Gastronomiebetriebe und Handwerksbetriebe in Mittelfranken zusammengetan. Die Regionalbewegung hat ihre Geschäftsstelle in Feuchtwangen. Sie versteht sich als Dachverband für die vielfältigen Akteure regionalen Wirtschaftens, die zu einer erfolgreichen und nachhaltigen Regionalentwicklung und der Stärkung ländlicher Räume beitragen.

Forstwirtschaft

Partner für Wald und Holz sind drei Forstbetriebsgemeinschaften:

- FBG Rothenburg/T. mit 1.257 Mitgliedern und 9.170 ha Waldfläche
- FBG Feuchtwangen mit 1.800 Mitgliedern und 6.500 ha Waldfläche
- Waldbauernvereinigung Dinkelsbühl FBG mit 1.200 Mitgliedern und 4.800 ha Waldfläche

Entwicklungsbedarf und -potentiale

Im Rahmen der Stärken/Schwächen-Diskussion in Geslau und Schnelldorf sind Probleme der Hofnachfolge und des Imageverlustes klar benannt und die Gefahr gesehen worden, dass die bäuerliche Landwirtschaft verschwinde. Deshalb muss verstärkt die eigene Bevölkerung in den Blick genommen und die Wertschätzung für die Landwirtschaft verbessert (grüne Berufe, Erhalt unserer Lebensgrundlagen) werden. Insbesondere Partnerschaften zwischen Erzeugern und Verbrauchern sollen dazu gefördert werden (Handlungsziel 3.1): „Denn nur wer weiß, wo sein Essen herkommt, bekommt einen anderen Blick“, lautete eine der wichtigen Schlussfolgerungen, die beim Zukunftsforum am 8. November 2014 in Taubertal gezogen wurden. Damit speziell die Kinder künftig noch wissen, wie die Landwirtschaft funktioniert, besteht Entwicklungspotential für weitere Erlebnishöfe und eine zeitgemäße und ansprechende Aufklärung darüber, wie die Lebensmittel beispielsweise auf den Feldern wachsen und dort produziert werden.

Ein weiterer Ansatz, mit dem die Landwirtschaft unterstützt werden kann, liegt in einer Stärkung der regionalen Vermarktungsstrukturen (Handlungsziel 3.2), die auch der Inwertsetzung der Kulturlandschaft (Kapitel 3.1.1) dienen und in Kombination mit Tourismus, Urlaub auf dem Bauernhof und Gastronomie (Kapitel 3.1.7) ausgebaut werden sollen. Die in der Region dazu vorhandene Kompetenz (Naturpark Frankenhöhe, Landschaftspflegeverband, Regionalbuffet, Regionalbewegung) muss genutzt und eingebunden werden. Auch Erzeugergemeinschaften bzw. bäuerliche Erzeugerbörsen können zukünftige landwirtschaftliche Themen sein. Weiteres Entwicklungspotential besteht in der Nutzung und nachhaltigen Pflege der Streuobstwiesen, die für das gesamte LAG-Bedeutung haben, bislang jedoch nur im südlichen Bereich vermarktet werden.

Aufgrund der teilweisen Kleinteiligkeit bei der landwirtschaftlichen Struktur und Nutzung besteht Bedarf für Flurneuordnungsmaßnahmen.

3.1.4 Bevölkerung und demographischer Wandel

Stärken	Schwächen
<ul style="list-style-type: none"> - B: aktives Vereinsleben - B: intakte Familienstrukturen (65%) 	<ul style="list-style-type: none"> - B: kleine Vereine, Rückgang Ehrenamt - B: Vereinzelung - B: „Heile Welt?“
Chancen	Risiken
<ul style="list-style-type: none"> - Z: Unterstützung Ehrenamt als Zukunftsaufgabe - Z: zusätzliche Formen des Zusammenkommens 	<ul style="list-style-type: none"> - Z: Barrierefreiheit

Abbildung 6 **SWOT Bevölkerung und Demographischer Wandel**

Die Einwohnerdichte im Jahr 2013 liegt bei den meisten Kommunen unter dem Durchschnitt von Bayern (178 EW/qkm) und Mittelfrankens (236 EW/qkm). Die Region ist damit teilweise stark ländlich geprägt. Höhere Einwohnerdichten haben nur die Großen Kreisstädte sowie Schopfloch und Neusitz - nicht jedoch Feuchtwangen, die als flächenmäßig größte Kommune im Landkreis Ansbach auf 137 km² kommt. Bei den meisten Kommunen verlief die Einwohnerentwicklung in den letzten sechs Jahren leicht rückläufig. Höhere Rückgänge mussten Colmberg und Steinsfeld verzeichnen.

Tabelle 3 **Bevölkerung und Fläche**

Bevölkerung am 31.12.2013	Einwohner je qkm	Gesamtzahl	Veränderung in % zu 2007
Adelshofen	35,8	973	2,6
Buch am Wald	37,6	993	1,8
Colmberg, Markt	50,7	1.945	-6,8
Diebach	48,9	1.093	-3,4
Dinkelsbühl, GKSt	150,5	11.315	-1,7
Feuchtwangen, Stadt	87,9	12.062	-1,2
Gepsattel	89,8	1.717	-4,3
Geslau	32	1.344	-4,9
Insingen	53,9	1.150	2,5
Neusitz	145,5	2.005	-3,6
Ohrenbach	26,8	609	-4,2
Rothenburg ob der Tauber, GKSt	262,1	10.926	-2,4
Schillingsfürst, Stadt	100,5	2.765	-1,3
Schnelldorf	69,6	3.583	1,3
Schopfloch, Markt	184,2	2.825	-2,5
Steinsfeld	37,5	1.192	-6,0
Wettringen	45,3	1.371	2,9
Windelsbach	27,3	1.051	-2,5
Wörnitz	70	1.712	3,5
LK Ansbach	90,7	178.914	-1,9
Reg.-Bez. Mittelfranken	235,7	1.707.376	-0,4
Bayern	178,7	12.604.244	0,2

Quelle: Statistisches Landesamt Bayern, Stand: 31.12.2013

Bevölkerungsprognose bis 2032

Da für die Prognose bis zum Jahr 2032 keine Daten der Kommunen vorliegen, werden hilfsweise die Landkreiszahlen als Referenzwerte genommen. Dem Landkreis wird ein deutlicher Rückgang vorausgesagt, was vor allem darin liegt, dass es deutlich mehr Sterbefälle als Geburten geben wird. Die Zahl der auch für diese Region prognostizierten Zuwanderungen können dies jedoch nicht ausgleichen.

Tabelle 4 **Bevölkerungsvorausberechnung 2012-2032**

	am 31.12.2012	am 31.12.2032	Veränderung in %	davon: natürl. Bev.-bew. in %	davon: Wan- derungen in %
Landkreis Ansbach	178.289	171.900	-3,6	-7,2	3,6
Reg.-Bez. Mittelfranken	1.698.515	1.730.700	1,9	-5,8	7,7
Bayern	12.519.571	12.869.100	2,8	-5,1	7,9

Quelle: Bayerisches Landesamt für Statistik und Datenverarbeitung
(Bevölkerungsstand 31.12.2032 wurde auf 100 Personen gerundet)

Deutlich größer wird der Anteil der älteren Menschen an der Gesamtbevölkerung. So wird prognostiziert, dass das Durchschnittsalter von 43,1 auf 47,7 Jahre und der Altenquotient (Anzahl 65-Jährige oder Ältere je 100 Personen im Alter von 20 bis 64 Jahren) von 31,2 auf 53,2 ansteigen werden. Der Jugendquotient (Anzahl 0- bis 19-Jährige je 100 Personen im Alter von 20 bis 64 Jahren) verändert sich hingegen nur leicht: von 33,7 im Jahr 2012 auf 31,3 im Jahr 2032.

Um auf den demographischen Wandel reagieren zu können, hat der Landkreis Ansbach ein **Demographie-Portal** eingerichtet. Mit Hilfe eines **Zukunftskoachs** setzt er Verbesserungen der Vereinbarkeit von Familie und Beruf um, unterstützt Beschäftigte durch Qualifizierungsangebote und beim beruflichen Wiedereinstieg und trägt mit Aktivitäten dazu bei, junge Menschen in der Region zu halten.

Die Informationsmesse "Ausbildung & Beruf" des Zweckverbandes „Industrie-/Gewerbepark InterFranken“ bietet Betrieben die Möglichkeit, geeignete Bewerber zu finden und Jugendlichen den passenden Ausbildungsberuf bzw. ein duales Studium oder nach einem Studium die Möglichkeit, eine passende Stelle in der Region zu finden.

Entwicklungsbedarf und -potentiale

Für die Region bedeutet der demographische Wandel (Entwicklungsziel 2) vor allem, dass die Gesellschaft deutlich älter wird. Damit besteht die Notwendigkeit, mit attraktiven Angeboten den veränderten Ansprüchen der älteren Menschen Rechnung zu tragen, beispielsweise neue Wohn- und Betreuungsformen (vgl. Kapitel 3.1.5) oder ergänzende Mobilitätsangebote zum ÖPNV (vgl. Kapitel 3.1.6).

Da viele ältere Menschen in der Region alleine leben, wurde im Rahmen der beiden Bürgerabende in Geslau und Schnelldorf Bedarf für die Entwicklung neuer Formen des Zusammenkommens (Handlungsziel 2.1)

sowie eine Unterstützung der Ehrenamtlichen gesehen. Die demographischen Entwicklungen wirken sich auch auf die Produktivität und Innovationsfähigkeit der hiesigen Unternehmen aus. Dem Nachwuchs- und Fachkräftemangel kommt dabei eine besondere Bedeutung zu. Im Zukunftsforum in Taubertzell wurde deshalb die Stärkung des Wirtschaftsstandortes als Entwicklungsziel 4 formuliert.

Auswirkungen des demographischen Wandels ergeben sich auch auf den Tourismus, der für das LAG-Gebiet einen wichtigen Wirtschaftsfaktor darstellt (vgl. Kapitel 3.1.7).

3.1.5 Siedlungsentwicklung, Versorgung und Soziales

Stärken	Schwächen
<ul style="list-style-type: none"> - B: soziale Strukturen noch in Ordnung - B: Diakoniestationen, Generationentreff Colmberg, Pflegeheim Schnelldorf 	<ul style="list-style-type: none"> - B: Leerstand, Leerstand in Ortskernen, Probleme beim Erhalt der Infrastruktur / Daseinsvorsorge
Chancen	Risiken
<ul style="list-style-type: none"> - Z: Innenentwicklung schafft Impulse (Beispiel Neusitz) - Z: Datenbank Leerstände Regionalmanagement Landkreis Ansbach in Vorbereitung - Z: Bürgergemeinschaft „Hand in Hand“ in Dinkelsbühl gegründet - Z: Land hat gute Chancen für Pflege und Ehrenamt (dezentral, Gefühl zu Hause zu sein) - Z: Tagespflege (Vernetzung der Diakonien) - Z: ältere Menschen wollen möglichst lange selbstbestimmt zuhause wohnen 	

Abbildung 7 **SWOT Siedlungsentwicklung, Versorgung und Soziales**

Die Siedlungsentwicklung wird durch die mittelalterlich geprägten Großen Kreisstädte Rothenburg und Dinkelsbühl sowie durch die Stadt Feuchtwangen geprägt. Auf der Frankenhöhe dominieren Weiler und kompakte Haufendörfer. Im Rothenburger Land sind auch kleinere Winzerdörfer zu finden.

Die Kommunen entlang der BAB 7 und BAB 6 erfahren eine starke Siedlungsentwicklung im Bereich Wohnen und Industrie durch die verkehrsgünstige Lage.

Im Landkreis gibt es die Initiative „Bündnis für Familie“ und das „Seniorenpolitische Gesamtkonzept“.

Entwicklungsbedarf und -potentiale

Vor dem Hintergrund des demographischen Wandels müssen sich die Gemeinden in der Region intensiv um eine Belebung ihrer Ortskerne bemühen (Entwicklungsziel „Den demographischen Wandel gestalten“).

Innenentwicklung und der Erhalt der Infrastruktur werden somit zu Daueraufgaben (Handlungsziel 2.1 „Neue Wohn- und Betreuungsformen und Förderung der Innenentwicklung“).

Damit die Älteren so lange wie möglich zu Hause oder im Heimatort wohnen bleiben können, werden neue Wohn- und Betreuungsangebote benötigt. Außerdem wird die Barrierefreiheit ein wichtiges Zukunftsthema, was aber vor allem in historischen Städten nicht einfach umzusetzen ist (in Handlungsziel 2.2 „Mobilität für alle“). Bei den Bürgerabenden wurden gute Chancen der Region für die Pflege und das Ehrenamt gesehen, weil hier die familiären sozialen Strukturen noch in Ordnung sind. Der zukünftige Bedarf wird im Aufbau einer Tagespflege in Kooperation mit der Diakonie gesehen, um die pflegenden Angehörigen zu entlasten. Auch Wohngruppen, eine Vernetzung der Selbsthilfegruppen und eine flächendeckende Organisation der Nachbarschaftshilfe sind sinnvoll.

3.1.6 Verkehr und Mobilität

Stärken	Schwächen
<ul style="list-style-type: none"> - B: gute Anbindung Autobahn 	<ul style="list-style-type: none"> - B: Schlechte Anbindung per ÖPNV, geringe Frequenz der Fahrten - B: schlechte Anbindung per Bahn, keine Verbindung nach 23 Uhr und damit die Möglichkeit, das kulturelle Angebot in den Großstädten wahrzunehmen - B: nachmittags fehlen Fahrten für den Schülerverkehr z.B. zwischen Wörnitz - Feuchtwangen - B: Auszubildende ohne Auto
Chancen	Risiken
<ul style="list-style-type: none"> - Alternativen zum ÖPNV 	

Abbildung 8 **SWOT Verkehr und Mobilität**

Die Bundesautobahnen A 6 und A 7 kreuzen bei Feuchtwangen/Schnelldorf (Autobahnkreuz Feuchtwangen/Crailsheim) und binden die Region an die Ballungsräume Würzburg, Nürnberg und Stuttgart an. Die Anbindung mit dem **ÖPNV** funktioniert über den Verkehrsverbund Großraum Nürnberg (VGN), in den der gesamte Landkreis Ansbach eingebunden ist. Einzig direkt per Zug sind Rothenburg und Schnelldorf über die Regionalbahnen R 82 und R 7 mit Anschluss nach Würzburg und Ansbach weiter nach Nürnberg angebunden.

Entwicklungsbedarf und -potential

Mobilität stellt einen grundlegenden Faktor für die Lebensqualität jedes Einzelnen dar und ist ein entscheidender Zukunftsfaktor für eine ländliche Region. Im Rahmen der Stärken/Schwächen-Diskussionen in Geslau und Schnelldorf sind die Probleme im Bereich der Mobilität festgehalten worden. Entwicklungspotential besteht in Mobilitätsangeboten bzw. ergänzenden Angeboten, die das ÖPNV-Netz ergänzen. Solche Ergänzungen erhalten im Rahmen der Anpassung an den demographischen Wandel und im Zusammenhang mit sozialen Aspekten wie Barrierefreiheit eine zunehmende Bedeutung (Handlungsziel 2.2 Mobilität für alle).

3.1.7 Kultur, Tourismus und Freizeit

Stärken	Schwächen
<ul style="list-style-type: none"> - B: Touristische „Knaller“ vorhanden - B: Qualität und Professionalität der Hotels (z.B. Rothenburg) - B: Vermarktung Rothenburg (Geschichte), Weihnachten als Alleinstellungsmerkmal - B: Theater Rothenburg, Dinkelsbühl, Kreuzgangspiele Feuchtwangen, Senioren- und Jugendtheater - B: Musikschulen, Niveau Kapellen, Kirchweihkultur, Dörfler-Galerie - B: Zusammenarbeit Stadt und Land funktioniert - B: Ferien auf dem Bauernhof, aktive Landfrauen, dörfliche Gaststätten, Bauerngärten - B: Gastronomie gut aufgestellt, Nachwuchs vorhanden, überdurchschnittliche Essensqualität 	<ul style="list-style-type: none"> - B: Buchungsportal, gemeinsamer Internetauftritt - B: Vernetzung der (Übernachtungs-)Angebote, kurze Aufenthaltsdauer der Gäste - B: Beschilderung Wander- und Spazierwege (GPS) - B: Klassifizierung (Ausbau Radwege und Radtourismus) - B: Gastronomie fehlt am Radweg zwischen Rothenburg und Taubertzell - B: teilweise haben Dorfwirtschaften geschlossen - B: touristische Angebote bei Bevölkerung teilweise nicht bekannt - B: kleiner Landgasthof tut sich schwer
Chancen	Risiken
<ul style="list-style-type: none"> - Romantisches Franken, Romantische Straße (Einzigartigkeit) - Burghotel Colmberg plant Verbesserungen zur Barrierefreiheit, barrierefreier Rundweg im Naturpark - Kultur als Standortfaktor (Veranstaltungskalender) - Mühlen im Taubertal, Mühlen Frankenhöhe (Teiche), Mühlen gesamte Region - Regionalgeschichte, Vernetzung der Chroniken und Geschichtsinteressierte, Landjuden Schopfloch (Judenschule) 	<ul style="list-style-type: none"> - Barrierefreiheit, Ausbau in historischen Städten problematisch (innovative Ansätze gesucht) - Informationsgrenzen durch unterschiedliche Lokalteile der Tageszeitung (Bedarf für gemeinsames Informationsmedium)

Abbildung 9 SWOT Kultur, Tourismus und Freizeit

Die Altstadt von Rothenburg (Platz 4) und die Romantische Straße (Platz 11) stehen weit oben auf der Liste der 100 beliebtesten Sehenswürdigkeiten für ausländische Touristen in Deutschland. Das ergab die dritte Umfrage zu den „Top 100“ der Deutschen Zentrale für Tourismus (Platz 1 Schloss Neuschwanstein). Innerhalb des Tourismusverbandes Franken teilt sich das LAG-Gebiet in die Gebietsausschüsse „Liebliches Taubertal“ und „Romantisches Franken“, die auf den Rad- und Wandertourismus, den Familienurlaub und „Kulinarisches“ setzen. Überregionale Bedeutung haben der Qualitätswanderweg Europäische Wasserscheideweg und die Radwege Romantische Straße, der Taubertalradweg und der Altmühlradweg. Im Bayernnetz für Radler sind zusätzlich der Aischtalradweg und der Radweg Burgenweg aufgenommen. Weitere regional bedeutsame Radwege wie der Radschmetterling, der Kneippradweg oder der Wörnitzradweg ergänzen das Angebot.

Unterhalb dieser Gebietsausschüsse haben sich die Kommunen Diebach, Insing, Schillingsfürst, Wettringen und Wörnitz zur Touristikgemeinschaft Frankenhöhe (mit Dombühl, gehört nicht zum LAG-Gebiet) zusammengeschlossen. Die Städte Dinkelsbühl, Rothenburg und Feuchtwangen verfolgen zusätzliche Aktivitäten im Rahmen des City- und Stadtmarketings und die drei Freilichttheater, das Toppler-

Theater in Rothenburg, das Landestheater Dinkelsbühl und die Kreuzgangspiele in Feuchtwangen spielen eine wichtige Rolle.

Bedeutung hat auch das Segment „Urlaub auf dem Bauernhof“, bäuerliche Gästeführer und Gartenbäuerinnen ergänzen den Landurlaub.

Vorbildlich sind auch kleinere Kooperationen im Bereich Landurlaub wie eine Kooperation in Lauterbach (Gemeinde Geslau) oder die Kinderland-Frankenhöfe. Es gibt einige spezialisierte Anbieter wie z.B. der Mohrenhof Franken, der das Thema Camping bearbeitet.

Für die Region spielen Brauchtum und Heimatpflege eine größere Rolle und es gibt Kreisheimatpfleger für Baudenkmalpflege, Früh- und Vorgeschichte sowie für Volksmusik und Brauchtum. Zu nennen sind auch die zahlreichen Laientheater, das Landjugendtheater sowie die Faschingshochburgen (Medine in Schopfloch, Stupfl - Fasching in Schillingsfürst).

Eine sprachliche Besonderheit stellen Schillingsfürst und Schopfloch dar, die eigene Dialekte aufweisen: In Schillingsfürst das Jenische, das Lachoudische in Schopfloch, das zum Teil in der jüdischen Bevölkerung wurzelt, jedoch vor allem als Viehhändler- und Geheimsprache von der ganzen Dorfbevölkerung verwendet wurde.

Tabelle 5 **Tourismusstruktur**

Tourismus 2013	Übernachtungen	Aufenthaltsdauer in Tagen	Auslastung in %	Übernachtungen je 1.000 Einwohner
Adelshofen	1.705	4,1	11,1	1.738
Buch am Wald	2.219	3,4	14	2.260
Colmberg, Markt	28.916	2,1	41,3	14.897
Dinkelsbühl, GKSt	96.693	1,8	30,7	8.565
Feuchtwangen, Stadt	84.208	2,1	29,4	6.988
Gepsattel	18.625	2,3	28	10.803
Geslau	5.935	6,2	41,6	4.419
Insingen	6.380	3,1	25,8	5.567
Neusitz	3.773	1,3	19,2	1.876
Rothenburg ob der Tauber, GKSt	521.677	1,5	47,2	47.895
Schillingsfürst, Stadt	10.794	1,8	Keine Angaben	3.874
Schnelldorf	13.708	1,6	29,1	3.849
Steinsfeld	22.090	1,5	36,8	18.317
Windelsbach	11.564	2	26,6	11.087
LK Ansbach	1.084.081	1,7	36	6.073
Reg.-Bez. Mittelfranken		2	39,4	4.249
Bayern		2,7	40,5	6.706

Quelle: Statistikatlas Bayern

Entwicklungsbedarf und -potentiale

Kultur und Tourismus haben für das LAG-Gebiet eine identitätsstiftende Funktion und prägen das gemeinsame Selbstverständnis als „Region an der Romantische Straße“. Entwicklungspotentiale bestehen in der Vernetzung der touristischen Angebote, wovon alle Kommunen und insbesondere jene touristischen Leistungsträger profitieren, die außerhalb der Städte (Städtetourismus) liegen (auch die landtouristischen Angebote). Potentiale stecken hier vor allem in den Rad- und Wanderwegen sowie in kulinarischen Angeboten und einer Inwertsetzung der Kulturlandschaft (vgl. Kapitel 3.1.1). Das touristische Potential muss jedoch bedarfsgerecht ausgebaut werden, was die Differenzen in der oben aufgeführten Tourismusstatistik unterstreichen. Für die weitere Profilierung im kulturellen Bereich bieten sich die drei Theater und die Museen in der Region an, die durch Kooperationen gestärkt werden sollen (Handlungsziel 1.2), um die Kultur als gemeinsamen Standortfaktor (vgl. Kapitel 3.1.8) zu etablieren.

Weiteres Entwicklungspotential besteht in der Vermittlung des kulturellen Erbes und dem Erlebarmachen, das nicht nur für die ausländischen Touristen bedeutsam ist. Im Zeitalter der Globalisierung und des raschen gesellschaftlichen Wandels ist der Schutz und die Pflege der kulturellen Wurzeln für die eigene Bevölkerung mehr denn je unverzichtbar, lautete ein wichtige Schlussfolgerung, die im Zukunftsforum gezogen wurde (Handlungsziel 1.3 Die Geschichte pflegen und erlebbar machen). Einer besonderen Aufgabe will sich die Region im Hinblick auf die Aufarbeitung der jüdischen Geschichte stellen und Geschichtswerkstätten ins Leben rufen.

3.1.8 Wirtschaft und Bildung

Stärken	Schwächen
<ul style="list-style-type: none"> - B: guter Mix Branchen und Betriebsgrößen - B: Industrie- und Gewerbe- sowie mittelständische Handwerksbetriebe in der Region vorhanden: Arbeitsplätze, damit Jugend hier bleibt - B: gute Auftragslage im Handwerk - B: Info-Messe „Beruf“ / duales System 	<ul style="list-style-type: none"> - B: Fachkräftemangel - B: Berufsanfänger arbeiten bei Leihfirmen oder in Nürnberg - B: langsamer Internetanschluss
Chancen	Risiken
<ul style="list-style-type: none"> - Z: Ausbildungsdatenbank des Landkreises - Z: Ausweitung der Info-Messe „Beruf“ auf drei Standorte in der Region - Z: grüne Berufe - Z: Ferienprogramm: in Handwerksbetriebe schnuppern - Z: Unterstützung der Schulpaten - Z: Frage“Was will ich werden?“ früher stellen und Eltern ansprechen - Z: Region für Hochschulabgänger interessanter machen 	<ul style="list-style-type: none"> - Z: Wertschätzung für einfache Berufe fehlt

Abbildung 10 SWOT Wirtschaft und Bildung

Der Wirtschafts- und Arbeitsmarkt wird stark von der räumlichen Nähe zu den Ballungsräumen Nürnberg-Fürth-Erlangen und Stuttgart-Heilbronn beeinflusst. Die wirtschaftliche Struktur wird durch mittelständische Industrie- und Gewerbebetriebe sowie Handwerksbetriebe geprägt. Entlang der Autobahnen A 7 und A 6 haben mehrere Gewerbe- und Industriegebiete Bedeutung. Das LAG-Gebiet gehört zur Europäischen

Metropolregion Nürnberg. Die Wirtschaftsförderungsgesellschaft des Landkreises Ansbach unterstützt bei der Gründung und Ansiedlung von Unternehmen.

Die Arbeitslosenquote lag 2013 für den Landkreis Ansbach bei 3 % und damit unter der Arbeitslosenquote von Mittelfranken (4,8 %) und Bayern (3,8 %).

Tabelle 6 Arbeitsplatzentwicklung

Arbeitsplatzentwicklung 2012	vergangene 5 Jahre
Dinkelsbühl, GKSt	+ 13,9 %
Feuchtwangen, St	+ 13,6 %
Rothenburg ob der Tauber, GKS	+ 0,2 %
Landkreis Ansbach	+ 8,6 %

Quelle: Bertelsmann Stiftung, für Kommunen unter 5.000 Einwohner werden keine Daten veröffentlicht

Um die schulischen und außerschulischen Bildungsangebote und Bildungsträger zu vernetzen und die Übergänge zu organisieren, will der Landkreis Ansbach Bildungsregion werden und hat für die Erarbeitung der einzelnen Themen ein Dialogforum initiiert. Die Ergebnisse sind in einem Bildungsbericht zusammengefasst.

Entwicklungsbedarf und -potentiale

Entscheidende Impulse für den Wirtschaftsstandort und die regionale Wirtschaft (Entwicklungsziel 4 Den Wirtschaftsstandort stärken und traditionelles Handwerk erhalten) wurden im Zukunftsforum am 8. November 2014 in Taubertzell im Standortmarketing (Handlungsziel 4.1) gesehen. Weil die Region viele Stärken hat, diese aber „von außen nicht entsprechend wahrgenommen werden“ sind entsprechende Marketingaktivitäten notwendig, um die Region insgesamt interessanter zu machen und ein eigenständiges Profil aufzubauen. Angesichts der rückläufigen Bevölkerungsentwicklung und dem bei der Stärken/Schwächen-Diskussion in Geslau und Schnelldorf identifizierten Fachkräftemangel muss dem Wegzug junger Menschen stärker entgegengewirkt und besser über die Angebote und Möglichkeiten in der Region (Arbeitschancen, Kultur und Kommunales) informiert werden, um auch potentielle Rückkehrer gewinnen zu können. Dazu ist es sinnvoll, auch die Vorteile der Region (Heimat, Lebens- und Wohnraumqualität) gegenüber einem vermeintlich besseren Leben in der Großstadt deutlich herauszustellen.

Zu den Stärken der Region zählen die Handwerksbetriebe und insbesondere das traditionelle Handwerk, die für die Sanierung der historischen Bausubstanz der Städte und Gemeinden Bedeutung haben. Ein innovativer Ansatz ergibt sich deshalb durch das Projekt „Land der Handwerker“, womit alte Handwerksbetriebe unterstützt werden sollen, die Schauvorführungen und Besichtigungen für Schulklassen und Gäste anbieten (Handlungsziel 4.2 Traditionelles Handwerk erhalten und touristisch nutzen).

3.2 Bestehende Planungen und Initiativen

Alle bestehenden Planungen und Initiativen sind mit LEADER bzw. der neu entstandenen LAG eng verzahnt. Erkenntnisse sowie Ziele und Leitvorstellungen aus vorhandenen Konzepten sind in die LES eingeflossen wie auch umgekehrt die Ziele der LES als Orientierung für die anderen Initiativen gesehen werden - es geht alles Hand in Hand.

Regionalmanagement Landkreis Ansbach

Das Regionalmanagement für den gesamten Landkreis Ansbach hat im Herbst 2014 seine Arbeit aufgenommen. Das Regionalmanagement hat bereits die Erstellung der LES intensiv mit begleitet und war bei allen Veranstaltungen dabei. Auch in Zukunft ist eine enge Zusammenarbeit mit dem Regionalmanagement geplant, insbesondere im Bereich des Standortmarketing. Das Regionalmanagement ist im Fachbeirat der LAG vertreten. Die LAG wird in Zukunft auch im Regionalbeirat des Regionalmanagements mitarbeiten, so dass eine enge Verzahnung und Kooperation gegeben ist.

ILE Rothenburger Land-Obere Altmühl

Zur ILE Rothenburger Land-Obere Altmühl gehören die beiden älteren Kommunalen Allianzen „Rothenburg und Umland“ sowie „Oberes Altmühl“. Mitglieder sind die Städte und Gemeinden Adelshofen, Buch a.Wald, Colmberg, Gebstättel, Geslau, Insingen, Neusitz, Ohrenbach, Rothenburg o.d.T. und Steinsfeld und Windelsbach. Im November wurde die Erarbeitung eines ILE, eines Integrierten Ländlichen Entwicklungskonzeptes begonnen, das nun direkt auf der Lokalen Entwicklungsstrategie aufbauen und diese konkretisieren und mit weiteren Projekten untersetzen kann.

Kommunale Allianz InterFranken

Der Zweckverband „Industrie- und Gewerbepark InterFranken“ mit den Städten und Gemeinden Diebach, Dombühl, Feuchtwangen, Schillingsfürst, Schnelldorf, Schopfloch, Wetringen und Wörnitz hat u.a. als Aufgabe, einen eigenen Industriestandort mit einem interkommunalen Gewerbegebiet mit rund 81 ha Gewerbeflächen am Autobahnkreuz Feuchtwangen zu entwickeln.

Zweckverband Industrie- und Gewerbepark Rothenburg o.d.T. und Umland

Der Zweckverband Industrie- und Gewerbepark Rothenburg o.d.T. und Umland mit den Städten und Gemeinden Rothenburg, Adelshofen, Geslau, Neusitz, Ohrenbach, Steinsfeld und Windelsbach hat sich zum Ziel gesetzt, einen „Industrie- und Gewerbepark Rothenburg und Umland Endsee“ zu entwickeln.

IRE

Eine Bewerbung ist nicht erfolgt.

Bildungsregion

Die LES wurde auch mit den Zielen der Bildungsregion, einer Initiative des Landkreises Ansbach, abgeglichen. Es ist geplant, dass das zukünftige LAG-Management auf Arbeitsebene die Aktivitäten der Bildungsregion unterstützen wird.

Tourismusverband Romantisches Franken

Die Region wird sich auch in Zukunft aktiv beim Tourismusverband Romantisches Franken engagieren. Die Geschäftsführung hat aktiv an der Erarbeitung der LES mitgearbeitet und wird auch zukünftig im Fachbeirat die Region unterstützen.

Touristik Arbeitsgemeinschaft Romantische Straße

Die Romantische Straße ist die älteste und beliebteste Ferienstraße Deutschlands und auch international bekannt und gut aufgestellt. Der Sitz der Romantische Straße Touristik Arbeitsgemeinschaft GbR ist in Dinkelsbühl. Es gibt erste Überlegungen, ob nicht die LEADER-Regionen an der Romantischen Straße, also von Würzburg bis Füssen, zusammenarbeiten könnten. Die Touristik GbR ist Mitglied im Fachbeirat der LAG.

Karpfenland Romantisches Franken

Im Fischwirtschaftsgebiet „Karpfenland Romantisches Franken“, das von der Wirtschaftsförderung des Landkreises organisiert wird, gibt es über 5.000 Teiche mit insgesamt über 740 ha Fläche. Das Gebiet umfasst den Landkreis Ansbach (ohne die kreisfreie Stadt Ansbach) und die Gemeinde Haundorf (Landkreis Weißenburg-Gunzenhausen) und bietet Möglichkeiten für Kooperation im Bereich Direktvermarktung.

Landschaftspflegeverband Mittelfranken

Der Landschaftspflegeverband Mittelfranken (LPV) ist ein Aktionsbündnis, das sich für den Erhalt der vielfältigen mittelfränkischen Kulturlandschaft einsetzt. Er engagiert sich im Bereich der Organisation von Landschaftspflegemaßnahmen und Neuschaffung von Biotopen zusammen mit den mittelfränkischen Bauern, der Unterstützung der Gemeinden bei Ausgleich und Öko-Konto sowie Regionale Vermarktungsprojekte für Produkte aus der Landschaftspflege (z.B. Frankenhöhe-Lamm-Aktionswochen), Streuobst etc. (vgl. Konzept Regionalmanagement LK Ansbach).

Der Landschaftspflegeverband Mittelfranken ist Mitglied im Beirat der LAG.

Naturpark Frankenhöhe

Der Naturpark Frankenhöhe ist einer der Qualitäts-Naturparke in Deutschland und ein wichtiger Partner der Region. Der zweite stellvertretende Vorsitzende der LAG ist auch im Naturpark im Vorstand. Ansonsten ist der Naturpark auch Mitglied im Fachbeirat.

Dorferneuerung

In der Region gibt es zahlreiche Maßnahmen und Vorhaben der Dorferneuerung
(DE = Dorferneuerung eDE = einfache Dorferneuerung FNO = Flurneuordnung)

- Adelshofen: Großharbach: Jugendgemeinschaftsraum, eDE, beantragt
- Buch a.Wald: Hagenau eDE, Einleitung: 27.11.2013
- Colmberg: Binzwangen II (DE), Neuverteilung 2013 und Oberfelden 2 (DE), beantragt
- Dinkelsbühl: Sinbronn II (DE + FNO), Anordnung: 14.04.2003
- Feuchtwangen: Gewerbepark InterFranken (FNO), Anordnung 12.12.2005 und Feuchtwangen-Sommerau (FNO), beantragt
- Gebsattel: Gebsattel 2 (DE + FNO), Anordnung: 12.12.2011
- Geslau: Gunzendorf II (DE), Neuverteilung: 2014
- Stettberg 2 (DE), beantragt
- Neusitz: Schweinsdorf 3 (DE), Neuverteilung geplant: 2016
- Rothenburg o.d.T. 2 (nur Bodenmanagement) (FNO), beantragt
- Schillingsfürst: Faulenberg II (DE), Neuverteilung geplant: 2015
- Schopfloch: Lehengütingen 2 (DE + FNO), Anordnung: 13.12.2012
- Wettringen: Wettringen 3 (Dorfladen) (eDE), beantragt
- Windelsbach: Cadolzhofen II (DE), Neuverteilung geplant: 2016
- Wörnitz: Wörnitz 2 (DE), beantragt

3.3 Bürgerbeteiligung

Zur Erstellung der SWOT-Analyse sowie der gesamten LES wurde eine intensive Bürgerbeteiligung durchgeführt.

Alle Protokolle der Veranstaltungen sind im Anhang und im LEADER-Blog www.LEADER-Romantische-Strasse.de zu finden.

<p>Bürgerinformation (öffentlich) und Beschlüsse in den Kommunalparlamenten in allen Kommunen im September und Oktober</p> <p>Sitzung des vorbereitenden Steuerkreises, 28. Oktober, Rathaus Schopfloch</p>	
<p>Auftaktveranstaltung und Bürgerabend I (öffentlich) 29. Oktober 2014, Schulsporthalle Geslau 180 Teilnehmer Diskussion Stärken/Schwächen</p>	<p>Auftaktveranstaltung und Bürgerabend II (öffentlich) 30. Oktober 2014, Frankenlandhalle Schnelldorf über 70 Teilnehmer Diskussion Stärken/Schwächen</p>
<p>Bürgerinformation und Kurzinterviews (öffentlich) mit Bürgern und Unternehmern 1. November 2014, Gewerbeschau Rothenburg o.d.T.</p>	
<p>Zukunftsforum (öffentlich) 8. November 2014, Hirtenscheune Tauberzell 86 Teilnehmer Diskussion Trends und Chancen/Risiken, Ableitung der Ziele</p> <p>Projektwerkstatt (öffentlich) 8. November 2014, Hirtenscheune Tauberzell 81 Teilnehmer Diskussion und Festlegung Startprojekte</p> <p>Sitzung des vorbereitenden Steuerkreises, 13. November 2014, Burg Colmberg</p> <p>Abschlussveranstaltung und Gründung LAG (öffentlich) 13. November 2014, Burg Colmberg 103 Teilnehmer Vorstellung der LES Gründung der LAG Verabschiedung der LES</p>	

Abbildung 11 Bürgerbeteiligung

Im Vorfeld fanden in allen Kommunen im Rahmen von öffentlichen Stadt- bzw. Gemeinderatssitzungen **Informationsveranstaltungen** zu LEADER generell statt. In diesen Sitzungen haben die Kommunalparlamente auch die Beschlüsse gefasst, sich aktiv in die Erarbeitung der LES einzubringen und auch Mitglied in der LAG zu werden.

In zwei großen **Auftaktveranstaltungen** wurden mit einer sehr großen Bürgerbeteiligung Stärken und Schwächen diskutiert und daraus bereits erste Ziele abgeleitet. Zusätzlich konnten die Teilnehmer ihre Herzenswünsche für die Entwicklung der Region nennen, die sehr viele wichtige Hinweise für die Strategie geliefert haben.

In einem **öffentlichen Zukunftsforum** in Tauberzell wurden die Ergebnisse noch einmal zusammengefasst und ergänzt. Aufbauend auf einer Trendanalyse (vom Büro Lilienbecker erarbeitet), wurden dann Chancen und Risiken diskutiert und bewertet.

Anschließend fand eine große **Projektwerkstatt** statt, bei der in vier Arbeitsgruppen Projektideen intensiv diskutiert und mögliche Startprojekte identifiziert wurden (Protokoll im Anhang und im Internet als pdf).

Alle Veranstaltungen waren **öffentlich**. Es wurde in der Presse und über Newsletter sowie über persönliche Anschreiben von Akteuren eingeladen. Zusätzlich haben alle Gemeinden in ihren Gemeindeblättern auf die Veranstaltungen hingewiesen (Beispiele im Anhang).

Gleich zu Beginn der Arbeit wurde ein **Newsletter** eingerichtet (Archiv Newsletter), den sich alle Interessierten abonnieren konnten und auch weiterhin können. Damit war und ist sicher gestellt, dass alle Informationen über Veranstaltungen und deren Ergebnisse den Akteuren unmittelbar zur Verfügung stehen.

Über die Ergebnisse der Veranstaltungen wurde in der Presse berichtet (vgl. Pressespiegel im Anhang)

4. Ziele der Entwicklungsstrategie und ihre Rangfolge

Die Entwicklungs- und Handlungsziele wurden beim Zukunftsforum erarbeitet, wo zunächst die Ergebnisse der Stärken/Schwächen-Diskussionen der beiden Bürgerabende zusammengeführt sowie zukünftige Trends und Entwicklungen vorgestellt und mögliche Konsequenzen (Chancen und Risiken) diskutiert worden sind. Zur Bürgerbeteiligung und Einbeziehung der Ergebnisse (vgl. dazu auch 3.3).

4.1 Innovativer Charakter für die Region

LEADER ist für die Region eine neue Methode. Damit sollen die Potentiale in der Region gemeinsam gehoben werden, Schwächen ausgemerzt und Stärken noch mehr unterstrichen werden. Die Bürgerbeteiligung wurde damit zum ersten Mal auf Ebene der Gesamtregion eingeführt. Die beteiligten Städte und Gemeinden sowie die unterschiedlichen Akteure saßen in dieser Form zum ersten Mal gemeinsam zusammen (LEADER als soziale Innovation).

Als neue Partner konnten insbesondere Vertreter aus den Bereichen Regionalvermarktung und Landwirtschaft, sowie Kultur und Soziales gefunden und eingebunden werden. Außerdem wurde die interkommunale Zusammenarbeit intensiviert und ein Austausch der bestehenden kommunalen Allianzen angeschoben.

Neue Themen und Ziele für die Region sind die regionale Vernetzung der Tourismusangebote (Handlungsziel 1.1) sowie der Kunst- und Kulturangebote (Handlungsziel 1.2), eine intensive Auseinandersetzung mit der jüdischen Geschichte, der Pflege und Erlebarmachung (Handlungsziel 1.3), neue Wohn- und Betreuungsformen (Handlungsziel 2.1) und Partnerschaften zwischen Erzeugern und Verbrauchern. Für die Umsetzung dieser neuen Themen und Ziele sind innovative Ansätze entwickelt worden, die sich durch eine koordinierte und abgestimmte Vorgehensweise sowie durch eine nachhaltige Entwicklung auszeichnen.

4.2 Beitrag zu den übergreifenden ELER-Zielsetzungen "Umweltschutz" und "Eindämmung Klimawandel/Anpassung an dessen Auswirkungen"

Der Umweltschutz und die Eindämmung des Klimawandels spielen in der Entwicklungsstrategie eine entscheidende Rolle. Sie sind expliziert unter Entwicklungsziel 3 "Erhalt und Förderung der Kulturlandschaft" und beim Handlungsziel 3.3 "Klimaschutz" formuliert und aufgenommen worden, wo Maßnahmen zum Hochwasserschutz eine Rolle spielen.

Weitere Beiträge zum Umweltschutz leistet das Entwicklungsziel 1 „Tourismusangebote ausbauen und vernetzen und das kulturelle Erbe erhalten“, da für die Inwertsetzung der Kulturlandschaft durch regionale Produkte Verknüpfungen mit Tourismus und Gastronomie gesucht werden und dadurch die regionalen Vermarktungsstrukturen gestärkt werden. Auch die unter Entwicklungsziel 2 „Den demographischen Wandel gestalten“ formulierte Förderung der Innenentwicklung (Handlungsziel 2.1) trägt zum Umweltschutz bei, weil dadurch ungünstige Siedlungsstrukturen vermieden und Flächen gespart werden können. Dem Umweltschutz dient ebenso das Handlungsziel 2.2 „Mobilität für alle“ durch die Ergänzungen zum ÖPNV. Auch beim Entwicklungsziel 4 „Den Wirtschaftsstandort stärken und traditionelles Handwerk erhalten“ können Beiträge zum Umweltschutz gesehen werden: Die Umweltqualität ist ein wichtiger Standortfaktor für die Region und sollte deshalb bei den Marketingaktivitäten eine wichtige Rolle spielen. Für traditionelles Handwerk sind nachhaltiges Wirtschaften und der schonende Umgang wichtige Qualitätsprinzipien.

Aussagen zur Übereinstimmung der LES mit der Europa-2020-Strategie für intelligentes, nachhaltiges und integriertes Wachstum

Die LES setzt in den Entwicklungszielen 4 „Den Wirtschaftsstandort stärken und traditionelles Handwerk fördern“, 3 „Erhalt und Förderung der Kulturlandschaft“ und 1 „Tourismusangebote ausbauen und vernetzen und kulturelles Erbe erhalten“ auf eine Stärkung des traditionellen Handwerks, der Landwirtschaft und des Tourismus sowie auf die damit verbundenen regionalen Wirtschaftskreisläufe insbesondere für den Erhalt und die Schaffung von Arbeitsplätzen (vgl. Kapitel 5 LAG-Projektauswahlverfahren). Nachhaltigkeit und Integration bilden dabei übergreifende Entwicklungsprinzipien. Im Rahmen der LES-Erarbeitung wurden dazu innovative Verknüpfungsansätze zwischen traditionellem Handwerk und Tourismus, Erzeugern und Verbrauchern und der Regionalvermarktung entwickelt (vgl. Kapitel 4.1).

4.3 Beitrag zur Bewältigung der Herausforderungen des demographischen Wandels

Der demographische Wandel ist ein wichtiges Querschnittsthema und wurde mehrfach im Rahmen der Bürgerabende und im Zukunftsforum diskutiert.

Die zu erwartenden Konsequenzen eines Rückgangs der Bevölkerung und der Verschiebung der Altersstruktur haben Eingang bei allen Entwicklungszielen gefunden, insbesondere beim Entwicklungsziel 2 „Den demographischen Wandel gestalten“.

Die demographischen Entwicklungen wirken sich auch auf die Produktivität und Innovationsfähigkeit der hiesigen Unternehmen (Entwicklungsziel 4) sowie auf den Tourismus (Entwicklungsziel 1) aus, der für das LAG-Gebiet einen wichtigen Wirtschaftsfaktor darstellt. Als teilweise sehr stark ländlich geprägter Raum spielt dabei die Inwertsetzung der Kulturlandschaft durch Partnerschaften zwischen Erzeugern und Verbrauchern sowie Regionalvermarktung eine besondere Rolle (Entwicklungsziel 3).

4.4 Mehrwert durch Kooperation

Bei der Erstellung der LES wurde mit sehr vielen Partnern intensiv zusammen gearbeitet und Kooperationsmöglichkeiten ausgelotet:

Regionalmanagement Landkreis Ansbach

Mit dem Regionalmanagement des Landkreises Ansbach wurde vereinbart, dass man bei den Themen Regionalvermarktung sowie in allen Fragen des Standortmarketings kooperieren wird. Weitere Themen sind die Innenentwicklung und das Leerstandsmanagement sowie ganzheitliche und außerschulische Bildung.

LAG Region Hesselberg

Mit der LAG „Region Hesselberg“ könnte über ein Kooperationsprojekt die „Fränkische Moststraße“ weiterentwickelt werden. Im Rahmen eines Kooperationsprojektes zwischen den LAGs Region Hesselberg, Altmühlfranken (Landkreis Weißenburg-Gunzenhausen) und Jagstregion (Baden-Württemberg) soll eine Weiterentwicklung der fränkischen Moststraße erfolgen. Aufbauend auf einer Marktanalyse soll ein innovatives Projektmanagement aufgebaut werden mit dem Ziel, neue marktfähige Produkte (aus dem Bereich Landwirtschaft, Handwerk und Dienstleistung) zu entwickeln.

Weitere Kooperationsansätze könnten sein:

- Leerstandsaktivierung zusammen mit dem RM des Landkreises Ansbach
- Regionale Produkte und Aufbau von Wertschöpfungspartnerschaften
- Rad-/Wanderwege
- Kultur- und Museumsnetz (einschl. Jüdische Geschichte)
- Ggf. auch zur Bürgergemeinschaft Hand in Hand.

LAG Stauferland

Es gibt Überlegungen, mit der LAG „Stauferland“ in Baden-Württemberg ein gemeinsames Projekt zum Thema „Stauferweg“ zu entwickeln. Erste Gespräche dazu haben stattgefunden.

Netzwerk Landjudentum Unterfranken

Das Netzwerk Landjudentum Unterfranken ist eines, das in der vergangenen Periode über LEADER gefördert wurde und in dem sehr viel Erfahrung und Know-how zum Thema jüdische Geschichte vorhanden ist.

Es ist geplant, mit dem Netzwerk Kontakt aufzunehmen und die Möglichkeiten einer gewinnbringenden Zusammenarbeit auszuloten.

4.5 Regionale Entwicklungsziele

Ausgehend von der Bewertung der Ausgangslage und der Entwicklungspotentiale sowie der Ableitung des Entwicklungsbedarfs (siehe Kapitel 3) wurden im LEADER-Zukunftsforum die Entwicklungs- und Handlungsziele der Lokalen Entwicklungsstrategie diskutiert und erarbeitet.

1 Tourismusangebote ausbauen und vernetzen und das kulturelle Erbe erhalten	2 Den demographischen Wandel gestalten	3 Erhalt und Förderung der Kulturlandschaft	4 Den Wirtschaftsstandort stärken und traditionelles Handwerk erhalten
1.1 Tourismusangebote vernetzen und gemeinsam bedarfsgerecht ausbauen	2.2 Neue Wohn-, Kommunikations- und Betreuungsformen und Förderung der Innentwicklung	3.1 Partnerschaften zwischen Erzeugern und Verbrauchern fördern	4.1 Das Standortmarketing partnerschaftlich verstärken
1.2 Durch Kooperationen die Kunst- und Kulturangebote stärken	2.1 Mobilität für alle ermöglichen	3.2 Regionalvermarktung fördern und professionalisieren	4.2 Traditionelles Handwerk erhalten und touristisch nutzen
1.3 Die Geschichte pflegen und erlebbar machen	2.3 Soziale Innovationen fördern	3.3 Den regionalen Beitrag zum Klimaschutz erhöhen	

Abbildung 12 Übersicht der Entwicklungs- und Handlungsziele

Integrierter und Sektor übergreifender Ansatz

Die Entwicklungsstrategie ist eine **Gesamtstrategie für die Region** und betrifft alle Bereiche der Region. Sie verzahnt Themen, Ziele und Projekte aus den unterschiedlichen Bereichen Tourismus, Soziales, Umwelt und Kultur, um bestehende und potentielle **Synergien** zu nutzen.

Koordinierung und Vernetzung der Entwicklungsziele

Die Entwicklungsziele sind eng miteinander **verflochten** und stehen zum Teil in gegenseitiger Abhängigkeit zueinander. Wo möglich sollen die Maßnahmen eines Entwicklungszieles auch andere Entwicklungsziele positiv verstärken und weiterentwickeln.

Beispielsweise steht das Entwicklungsziel 1 „Tourismusangebote ausbauen und vernetzen und das kulturelle Erbe erhalten“ in Abhängigkeit von einer intakten Landschaft und Umweltqualität (Entwicklungsziel 3 „Erhalt und Förderung der Kulturlandschaft“). Außerdem tragen Tourismus und Kultur (in Entwicklungsziel 1) sowie Landwirtschaft (in Entwicklungsziel 3) dazu bei, die regionalen Wirtschaftskreisläufe und somit den

Wirtschaftsstandort zu stärken (Entwicklungsziel 4 „Den Wirtschaftsstandort stärken und traditionelles Handwerk erhalten“).

Für das traditionelle Handwerk wurden die Vernetzung mit dem Tourismus explizit in der Zielformulierung aufgenommen (Handlungsziel 4.2 Traditionelles Handwerk erhalten und touristisch nutzen). Die geplanten Maßnahmen und Angebote im Bereich der Partnerschaften zwischen Erzeugern und Verbrauchern (Lernorte Bauernhof in Entwicklungsziel 3, Handlungsziel 3.1) sowie zur Regionalvermarktung (Streuobstinitiative, Backhaus, Regionaltheke, Vinothek in Entwicklungsziel 3, Handlungsziel 3.2) sind für touristische Gäste sehr interessant und können ein guter Anlass für einen Besuch in der Region sein. Weitere Vernetzungen ergeben sich zwischen dem demographischen Wandel (Entwicklungsziel 2) und dem kulturellen Erbe (Entwicklungsziel 1): Weil heutzutage immer mehr Ältere aktiv sind und sich ehrenamtlich engagieren wollen, ergeben sich hier gute Einsatzmöglichkeiten, um die Geschichte zu pflegen und erlebbar zu machen (persönlicher Erfahrungsschatz, Kompetenzen ehemaliger Lehrer oder Professoren, Sammlung historischer Dokumente etc.).

Der Einsatz erneuerbarer Energie im Rahmen des Klimaschutzes (Handlungsziel 3.3) kann bei Projekten im Bereich der Innenentwicklung, speziell bei der Sanierung und Modernisierung alter Bausubstanz wie auch ehemaliger Scheunen und landwirtschaftlicher Gebäude wichtige Impulse leisten (in Entwicklungsziel 2 „Den demographischen Wandel gestalten“, Handlungsziel 2.1 „Neue Wohn- und Betreuungsformen und Förderung der Innenentwicklung“).

4.6 Beschreibung der Ziele und Indikatoren

Zu jedem der vier Entwicklungsziele wurden Handlungsziele entwickelt (vgl. dazu auch Anhang 2). Sie stehen in der Hierarchie unter den Entwicklungszielen und tragen zu dessen Zielerreichung bei.

4.6.1 Entwicklungsziel 1

Tourismusangebote ausbauen und vernetzen und das kulturelle Erbe erhalten

Der Tourismus ist für das LAG-Gebiet ein wichtiger regionaler Wirtschaftsfaktor (vgl. Kapitel 3.1.7). Durch die international bekannten Sehenswürdigkeiten Rothenburg ob der Tauber, Dinkelsbühl und die Romantische Straße hat er eine besondere Bedeutung. Eine enge Verzahnung besteht zum kulturellen Erbe, das identitätsstiftende Funktion hat und mit dem Tourismus das Selbstverständnis der LEADER-Region an der Romantischen Straße prägt.

Im touristischen Bereich können sich die Städte, Märkte und Gemeinden gut ergänzen und gemeinsam bedarfsgerecht die Tourismusangebote ausbauen (Handlungsziel 1.1). Die Potentiale liegen hier in den Rad- und Wanderwegen und kulinarischen Angeboten, die in der Region ein überdurchschnittliches Niveau erreichen. Für die weitere Profilierung bieten sich Kooperationen zwischen den drei Theatern und den Museen in der Region an (Handlungsziel 1.2), nicht zuletzt, um die Kultur als wichtigen Standort- und Attraktivitätsfaktor nutzbar zu machen und die städtetouristischen und Stadtmarketing-Aktivitäten stärker zu vernetzen. Um die bestehenden Informationsgrenzen zu überwinden, die durch die unterschiedlichen Lokalteile der Tageszeitung bestehen, können in Zukunft ein gemeinsames Verzeichnis und die Entwicklung bzw. Nutzung eines eigenen Informationsmediums eine Rolle spielen.

Zum kulturellen Erbe gehört auch die jüdische Geschichte, deren Aufarbeitung sich die Region stellen und dazu Geschichtswerkstätten ins Leben rufen will. Einen Schwerpunkt bildet dabei die ehemalige Judenschule in Schopfloch. Weitere Ansätze zum kulturellen Erbe sind im Handlungsziel 1.3 „Die Geschichte pflegen und erlebbar machen“ formuliert.

Koordinierung und Vernetzung mit anderen Zielen: Weitere Ansätze, um die Tourismusangebote auszubauen und zu vernetzen, liegen in der touristischen Inwertsetzung der historischen Landschaftselemente, von denen es in der Region eine Vielzahl gibt und die im Zusammenhang mit dem Erhalt und der Förderung der Kulturlandschaft (vgl. Kapitel 3.1.1) sowie den Aktivitäten der Regionalvermarktung stehen. Biodiversität und Kulturlandschaft bilden deshalb wichtige Bausteine für die ländliche Entwicklung der Region (Entwicklungsziel 3). Im Gegenzug finden Touristen intakte und gepflegte Kulturlandschaften attraktiv und eine abwechslungsreiche und lebendige Natur bietet einen hohen Erholungswert.

Weil heutzutage immer mehr Ältere Menschen aktiv sind und sich ehrenamtlich engagieren wollen, ergeben sich weitere Vernetzungen zum Entwicklungsziel 3 „Den demographischen Wandel gestalten“.

Bürgerbeteiligung: Die Vernetzung von Tourismus und Kultur ist bei den Bürgerabenden in Geslau und Schnellendorf als Entwicklungschance aufgenommen und dann in der Projektwerkstatt am 8. November mit konkreten Startprojekten untersetzt worden. Vor allem die Übernachtungsbetriebe sind auf attraktive Angebote aus der Region angewiesen, die eine Vermarktung möglich machen und die Gäste anregen, länger als nur eine Nacht zu bleiben, lautete hier ein Argument. Beim Zukunftsforum in Tauberzell sind Konsequenzen für die Pflege der kulturellen Wurzeln gezogen worden, die im Zeitalter der Globalisierung und des raschen gesellschaftlichen Wandels unverzichtbar werden.

Handlungsziel 1.1 Tourismusangebote vernetzen und gemeinsam bedarfsgerecht ausbauen

Startprojekte (SP):

- (SP) Mühlenroute
- (SP) Kulinarische Route
- (SP) Aufwertung Barfußpfad Windelsbach

Indikatoren:

- Indikator: Die Mühlenroute ist konzipiert und liegt als umsetzbares Konzept vor
- Indikator: Die ersten zwei Teilabschnitte der Route sind beschildert und mit Erlebnisangeboten untersetzt
- Indikator: Eine Route Culinaire (kulinarische Route) ist konzipiert
- Indikator: Drei weitere E-Bike-Stationen sind entstanden
- Indikator: Die Region hat sich als E-Radl-Region etabliert, es gibt fünf weitere E-Radl-Auflade-Stationen
- Indikator: Der Barfußpfad Windelsbach ist zu einem attraktiven „Weg der Sinne“ umgestaltet

Wirkt zusammen mit/Vernetzung mit anderen Zielen

- Handlungsziel 3.1 Partnerschaften zwischen Erzeugern und Verbrauchern fördern
- Handlungsziel 3.2 Die Regionalvermarktung koordinieren und ausbauen
- Handlungsziel 4.2 Traditionelles Handwerk erhalten und touristisch nutzen

Handlungsziel 1.2 Durch Kooperationen Kunst und Kultur stärken

Startprojekte (SP):

- (SP) Theaternetzwerk
- (SP) Ein Museumspädagogisches Konzept für alle Museen

Indikatoren

- Indikator: Ein Theaternetzwerk mit konkreten Absprachen zu gemeinsamen Aktionen und Kooperationen ist gegründet
- Indikator: Ein museumspädagogisches Konzept für alle Museen in der Region ist erarbeitet
- Indikator: Die Besucherzahlen (junge Leute und Kinder) sind durch das museumspädagogische Konzept in 7 Jahren um 10 % gesteigert worden

Wirkt zusammen mit/Vernetzung mit anderen Zielen

- Handlungsziel 4.1 Das Standortmarketing partnerschaftlich verstärken
- Handlungsziel 3.2 Die Regionalvermarktung koordinieren und ausbauen

Handlungsziel 1.3 Geschichte pflegen und erlebbar machen

Startprojekte (SP):

(Sp) Jüdische Geschichte Schopfloch

Indikatoren:

Indikator: Organisierte fachkundige Führungen auf dem Schopflocher Judenfriedhof mit seinem weiten Einzugsbereich finden regelmäßig statt

Indikator: Die Judenwege sind im LAG-Gebiet dargestellt und beleuchten die vielfältigen Beziehungen der LAG-Kommunen untereinander

Indikator: Die ehemalige Judenschule (leer stehendes Gebäude) in Schopfloch ist von der Gemeinde erworben

Indikator: Die ehemalige Judenschule ist als Ausstellungs-, Gedenk- und Veranstaltungsort ausgebaut

Indikator: Eine Wanderausstellung zum Thema ist konzipiert

Indikator: Die jüdische Kulturwoche hat in zwei weiteren Orten der Region stattgefunden

Indikator: Eine Homepage „Stätten jüdisches Erbe“ ist eingerichtet

Indikator: Eine Geschichtswerkstatt zur Unterstützung und Vernetzung der Heimatforscher ist gegründet

Indikator: Die Geschichtswerkstatt zum Thema Grenzsteine hat stattgefunden

Wirkt zusammen mit/Vernetzung mit anderen Zielen

Handlungsziel 1.2 Durch Kooperationen die Kunst- und Kulturangebote stärken

Handlungsziel 2.1 Neue Wohn- und Betreuungsformen und Förderung der Innenentwicklung

4.6.2 Entwicklungsziel 2 Den Demographischen Wandel gestalten

Der demographische Wandel ist für das LAG-Gebiet ein wichtiges Querschnitts- und Zukunftsthema (vgl. Kapitel 3.1.4). Vor allem wird der Anteil der älteren Menschen in den nächsten Jahren deutlich ansteigen (vgl. dazu auch das Seniorenpolitische Gesamtkonzept des Landkreises Ansbach). Den veränderten Ansprüchen der älteren Menschen muss die Region mit attraktiven Angeboten Rechnung tragen. Damit die älteren Menschen so lange wie möglich zu Hause und im Heimatort bleiben können, müssen neue Wohn-, Kommunikations- und Betreuungsformen entwickelt werden (Handlungsziel 2.1). Konkret sind hier eine Familiengenossenschaft und Tagespflege in Kooperation mit den Diakonien geplant, um die pflegenden Angehörigen zu entlasten. Zukünftig werden auch eine starke Unterstützung des ehrenamtlichen Engagements, die Vernetzung der Selbsthilfegruppen und eine flächendeckende Organisation der Nachbarschaftshilfen wichtig.

Durch die älter werdende Gesellschaft steigt der Bedarf an barrierefreien Angeboten (vgl. Kapitel 3.1.5) und solchen, die Alternativen zum herkömmlichen ÖPNV (vgl. Kapitel 3.1.6) bieten (Handlungsziel 2.2). In beiden Themenfeldern hat die Region deutlichen Nachholbedarf und steht dabei aufgrund der geringen Bevölkerungsdichte sowie der historisch geprägten Städten und Gemeinden vor großen Herausforderungen. Hier sind innovative und modellhafte Lösungen gefragt.

Neben der Alterung der Bevölkerung steht der demographische Wandel für einen langfristigen Rückgang der Einwohnerzahl in der Region, der die Attraktivität als Lebens- und Wohnstandort sinken lässt. Deshalb müssen sich die Städte und Gemeinden intensiv um eine Belebung ihrer Ortskerne bemühen, Innenentwicklung und der Erhalt der Infrastruktur werden somit zu Daueraufgaben. Eine wichtige Unterstützung kann dabei das Leerstandskataster bieten, das über das Regionalmanagement des Landkreises Ansbach vorbereitet wird.

Hinzu kommt, dass viele junge Menschen in die Großstädte abwandern. Hier will das Handlungsziel 2.3 „Soziale Innovationen fördern“: Jungen Leuten soll das Leben auf dem Land als große Chance und Herausforderung mit unzähligen Entwicklungsmöglichkeiten begreifbar gemacht werden. Dazu soll wertvolles Wissen und Erfahrungen in einem Jugend- und Sozialhaus in Geslau ausgetauscht werden.

Koordinierung und Vernetzung mit anderen Zielen: Die demographischen Entwicklungen wirken sich auch auf die regionale Wirtschaft, insbesondere durch einen Nachwuchs- und Fachkräftemangel aus. Im Entwicklungsziel 4 soll deshalb der Wirtschaftsstandort gestärkt werden. Weitere Konsequenzen ergeben sich für den Tourismus (in Entwicklungsziel 1 „Tourismusangebote ausbauen und vernetzen und das kulturelle Erbe erhalten“).

Die Erkenntnisse aus dem Seniorenpolitischen Gesamtkonzept des Landkreises Ansbach sind in die Zielentwicklung eingeflossen.

Bürgerbeteiligung: Bei den Bürgerabenden in Geslau und Schnelldorf wurde der Bedarf für die Entwicklung neuer Formen des Zusammenkommens sowie für Wohnen und Betreuung eingeschätzt. Die konkreten Startprojekte sind danach in der Projektwerkstatt formuliert worden. Für die Pflege und das Ehrenamt wurden jedoch gute Chancen gesehen, weil hier die familiären sozialen Strukturen noch in Ordnung sind. Die Defizite in den Bereichen Barrierefreiheit und Mobilität sind mehrfach angesprochen und ebenfalls in der Projektwerkstatt behandelt worden.

Handlungsziel 2.1 Neue Wohn- und Betreuungsformen und Förderung der Innenentwicklung?**Startprojekte (Sp):**

(SP) Familiengenossenschaft Schnelldorf

Indikatoren:

Indikator: Ein Konzept für eine Familiengenossenschaft Schnelldorf ist mit den Bürgern gemeinsam entwickelt

Indikator: Eine Kooperation der Anbieter für Tagespflegeeinrichtungen Demenzkranker ist gestartet

Indikator: Ein weiteres Angebot zur Betreuung Demenzkranker und Unterstützung der Angehörigen ist entstanden

Indikator: Eine Zuarbeit für den Leerstandskataster des Regionalmanagements Ansbach erfolgt kontinuierlich

Indikator: Die Machbarkeit eines Dorfladens in Wettringen ist untersucht

Wirkt zusammen mit/Vernetzung mit anderen Zielen

Handlungsziel 2.2 Mobilität für alle ermöglichen

Handlungsziel 1.3 Geschichte pflegen und erlebbar machen

Handlungsziel 3.2 Die Regionalvermarktung koordinieren und ausbauen

Handlungsziel 3.3 Den regionalen Beitrag zum Klimaschutz erhöhen

Handlungsziel 2.2 Mobilität für alle ermöglichen**Startprojekte (SP):**

(SP) Konzept mit modellhaften Lösungen „Barrierearm auch in historischen Städten“

Indikatoren:

Indikator: Ein Konzept mit modellhaften Lösungen „Barrierearm auch in historischen Städten“ ist erarbeitet

Indikator: Eine Zusammenstellung barrierefreier touristischer und Freizeitangebote in der Region ist erfolgt

Indikator: Der ÖPNV ist durch zwei weitere flexible Bedienformen in der Region ergänzt

Indikator: Die Region hat Kontakt zum Cedos-Netzwerk „Barrierefreiheit“ aufgenommen

Wirkt zusammen mit/Vernetzung mit anderen Zielen

Handlungsziel 1.1 Tourismusangebote vernetzen und gemeinsam bedarfsgerecht ausbauen

Handlungsziel 2.1 Neu Wohn- und Betreuungsformen

Handlungsziel 3.3 Den regionalen Beitrag zum Klimaschutz erhöhen

Handlungsziel 4.1 Das Standortmarketing partnerschaftlich verstärken

Handlungsziel 2.3 Soziale Innovationen fördern**Indikatoren:**

Indikator: Ein erstes Grobkonzept für ein „Jugend- und Sozialhaus“ Geslau ist erarbeitet

Wirkt zusammen mit/Vernetzung mit anderen Zielen

Handlungsziel 4.1 Das Standortmarketing partnerschaftlich verstärken

4.6.3 Entwicklungsziel 3**Erhalt und Förderung der Kulturlandschaft**

Die drei Kulturlandschaften Rothenburger Land, Frankenhöhe und Schwäbisch-Fränkisches Alpvorland sind wesentliche Bausteine für die weitere Entwicklung. Sie prägen das Bild der Region und tragen zur regionalen Wertschöpfung bei. Die Erhaltung der Biodiversität ist nicht nur aus Naturschutzsicht außerordentlich wichtig. Auch die Bevölkerung und die Touristen profitieren in vielerlei Hinsicht von gesunden Ökosystemen sowie intakten und gepflegten Kulturlandschaften. Der Erhalt und die Förderung der Kulturlandschaften ist deshalb eine wichtige Zukunftsaufgabe für das LAG-Gebiet.

Weil die Region in besonderer Weise vom Klimawandel (Hochwassergefahr Kapitel 3.1.1) betroffen ist, kommt dem Klimaschutz eine besondere Rolle zu. Für das LEADER-Programm wurden Maßnahmen zum Hochwasserschutz der Oberen Tauber konkretisiert.

Koordinierung und Vernetzung mit anderen Zielen: Die weitere touristische Entwicklung (Entwicklungsziel 1 Tourismusangebote ausbauen und vernetzen und das kulturelle Erbe erhalten) ist in unmittelbarer Weise davon abhängig, inwieweit es gelingt, die Kulturlandschaften zu erhalten und zu fördern. Intakte Natur und Umwelt bilden maßgebliche Faktoren bei der Urlaubsentscheidung. Darüber hinaus können Partnerschaften zwischen Erzeugern und Verbrauchern sowie die regionaler Produkte ein guter Anlass für einen Besuch in der Region sein und zur Förderung des Tourismus beitragen. Die Umweltqualität ist auch entscheidender Baustein für das Standortmarketing (Handlungsziel 4.1) und die Bemühungen der Städte und Gemeinden, die Innenentwicklung zu fördern (in Handlungsziel 2.1).

Bürgerbeteiligung: Beim Bürgerabend in Geslau ist die Gefahr der Verbuschung des Taubertals angesprochen worden, in Schnelldorf war das Problem der Hofnachfolge der landwirtschaftlichen Betriebe ein Thema.

Im Zukunftsforum in Tauberzell sind daraufhin das Handlungsziel 3.1 „Partnerschaften zwischen Erzeugern und Verbrauchern fördern“ entwickelt und zusammen mit der Regionalvermarktung im Projektworkshop mit konkreten Startprojekten untersetzt worden: „Denn nur wer weiß, wo sein Essen herkommt, bekommt einen anderen Blick“, laute die wichtige Schlussfolgerung.

Handlungsziel 3.1 Partnerschaften zwischen Erzeugern und Verbrauchern fördern**Startprojekt (SP):**

(SP) Lernorte Bauernhof

Indikatoren:

Indikator: Eine Bestandsanalyse zum Bedarf und Vermarktungsstrukturen ist erstellt

Indikator: Ein Konzept für die Landwirte, die sich als „Lernort Bauernhof“ etablieren möchten, ist erstellt

Indikator: Drei Landwirtschaftsunternehmen haben die Voraussetzungen geschaffen, „Lernort Bauernhof“ zu werden

Wirkt zusammen mit/Vernetzung mit anderen Zielen

Handlungsziel 1.1 Tourismusangebote vernetzen und gemeinsam bedarfsgerecht ausbauen

Handlungsziel 3.2 Die Regionalvermarktung koordinieren und ausbauen

Handlungsziel 3.2 Förderung der Regionalvermarktung**Startprojekte (Sp):**

(SP) Ausweitung/Weiterentwicklung Streuobstinitiative

(SP) Backhaus für alle Geslau

(SP) Regionaltheke Campingplatz Geslau

(SP) Vinothek Tauberzell

Indikatoren:

Indikator: Die regionale Streuobstinitiative ist gemeinsam mit den LAGs Region Hesselberg, Altmühlfranken und Jagstregion (BaWü) weiterentwickelt

Indikator: Ein Konzept für die Logistik im Bereich der Regionalvermarktung liegt vor

Indikator: Ein „Backhaus für alle“ in Geslau ist entstanden

Indikator: Eine kleine Regionaltheke ist beim Campingplatz Geslau in Betrieb genommen

Indikator: Eine Vinothek Tauberzell ist entstanden und informiert über den Weinbau im Taubertal und die kulinarischen Besonderheiten der Region

Wirkt zusammen mit/Vernetzung mit anderen Zielen

Handlungsziel 1.1 Tourismusangebote vernetzen und gemeinsam bedarfsgerecht ausbauen

Handlungsziel 3.1 Partnerschaften zwischen Erzeugern und Verbrauchern fördern

Handlungsziel 3.3 Den regionalen Beitrag zum Klimaschutz erhöhen

Handlungsziel 4.1 Das Standortmarketing partnerschaftlich verstärken

Handlungsziel 3.3 Klimaschutz

Indikator: Ein Maßnahmenkatalog für den Hochwasserschutz Obere Tauber ist erarbeitet

Wirkt zusammen mit/Vernetzung mit anderen Zielen

Handlungsziel 1.1 Tourismusangebote vernetzen und bedarfsgerecht gemeinsam ausbauen

4.6.4 Entwicklungsziel 4

Den Wirtschaftsstandort stärken und traditionelles Handwerk erhalten

Das LAG-Gebiet hat viele Stärken (vgl. Kapitel 3.1.1 bis 3.1.8), die aber „von außen“ nicht entsprechend wahrgenommen werden. Entsprechende Marketingaktivitäten (Handlungsziel 4.1 Standortmarketing) sind notwendig, um die Region insgesamt interessanter zu machen und ein eigenständiges Profil aufzubauen. Strategisch hat dabei die stärkere Ausrichtung zum benachbarten Baden-Württemberg Bedeutung. Neben der Alterung der Bevölkerung muss die Region einer Abwanderung der jungen Menschen in die Großstädte verstärkt entgegenwirken. Um potentielle Rückkehrer zu gewinnen, soll besser über die Angebote und Möglichkeiten in der Region (Arbeitschancen, Kultur und Kommunales) informiert werden. Sinnvoll ist es in diesem Zusammenhang auch, die Vorteile (Heimat, Lebens- und Wohnraumqualität) gegenüber der Großstadt deutlicher (vgl. Handlungsziel 2.3 „Soziale Innovationen fördern“) herauszustellen. Zu den Stärken der Region zählen die Handwerksbetriebe und insbesondere das traditionelle Handwerk, die für die Sanierung der historischen Bausubstanz der Städte und Gemeinden Bedeutung hat. Ein innovativer Ansatz ergibt sich deshalb durch das Projekt „Land der Handwerker“, womit alte Handwerksbetriebe unterstützt werden sollen, die Schauvorführungen und Besichtigungen für Schulklassen und Gäste anbieten (Handlungsziel 4.2 „Traditionelles Handwerk erhalten und touristisch nutzen“).

Koordinierung und Vernetzung mit anderen Zielen: Die Vernetzung zwischen traditionellem Handwerk und Tourismus ist bereits im Handlungsziel 4.2 beschrieben. Die Stärkung des Wirtschaftsstandortes baut auf eine intensive Zusammenarbeit der Kommunen und unterstützt die hiesigen Unternehmen darin, innerhalb der regionalen Wirtschaftskreisläufe regionale Wertschöpfung zu generieren. Davon können Landwirtschaft (Handlungsziel 3.1), und Tourismus (Handlungsziel 1.1) sowie Gewerbe, Industrie und Handwerk gleichermaßen profitieren.

Bürgerbeteiligung: Der Wegzug der jungen Leute und der Fachkräftemangel sind bei den Bürgerabenden in Geslau und Schnelldorf als Probleme genannt worden. Die unzureichende Außendarstellung der Region ist beim Zukunftsforum in Tauberszell angesprochen worden. Die anschließende Projektwerkstatt hat dazu die Startprojekte entwickelt und formuliert.

Handlungsziel 4.1 Das Standortmarketing partnerschaftlich verstärken

Startprojekte (Sp):

(SP) Newsletter für potentielle „Rückkehrer“

(SP) Marketingkonzept

Indikatoren:

Indikator: Ein Newsletter für potentielle Rückkehrer ist entwickelt und wird viermal jährlich verschickt

Indikator: Ein Marketingkonzept für die LAG und das LAG-Gebiet ist erstellt und kann schrittweise umgesetzt werden

Wirkt zusammen mit/Vernetzung mit anderen Zielen

Handlungsziel 3.2 Die Regionalvermarktung koordinieren und ausbauen

Handlungsziel 4.2 Traditionelles Handwerk erhalten und touristisch nutzen

Startprojekte (Sp):

(SP) Region der Handwerker

Indikatoren:

Indikator: Die „Region der Handwerker“ ist konzipiert

Indikator: Fünf Handwerksbetriebe bieten Erlebnisprogramme für Erwachsene und Kinder an

Indikator: Ein FabLab mit dem Regionalmanagement im Landkreis Ansbach ist konzipiert

Wirkt zusammen mit/Vernetzung mit anderen Zielen

Handlungsziel 4.1 Das Standortmarketing partnerschaftlich verstärken

Handlungsziel 3.2 Die Regionalvermarktung koordinieren und ausbauen

4.7 Finanzplanung

Zur geplanten Verteilung der voraussichtlich zur Verfügung stehenden LEADER-Mittel wurde im vorbereitenden Steuerkreis ein Konsens über die prozentuale Gewichtung der vier Entwicklungsziele hergestellt. Die Gewichtung der Entwicklungsziele bildet die Grundlage für die Erstellung und Fortschreibung des Aktionsplans und der Monitoring-Aktivitäten. Die Gewichtung hat sich an den im Prozess gesammelten Projektideen orientiert.

Tabelle 7 Gewichtung der Entwicklungsziele

Entwicklungsziel 1 Tourismusangebote ausbauen und vernetzen und das kulturelle Erbe erhalten	35 %
Entwicklungsziel 2 Den demographischen Wandel gestalten	25 %
Entwicklungsziel 3 Erhalt und Förderung der Kulturlandschaft	20 %
Entwicklungsziel 4 Den Wirtschaftsstandort stärken und traditionelles Handwerk erhalten	20 %

5. LAG-Projektauswahlverfahren

5.1 Regeln für das Projektauswahlverfahren

Die LAG hat sich klare Regeln für das Projektauswahlverfahren gegeben, die auch im Internet veröffentlicht sind. Diese wurden in zwei Sitzungen vom vorbereitenden Steuerkreis diskutiert und erarbeitet.

Sie beinhalten:

1. Kontaktaufnahme mit dem LAG-Management und erste allgemeine Beratung (persönlich oder telefonisch)
2. Der Antragsteller erhält einen Projektbogen (kann erst nach Erscheinen der Förderrichtlinie erarbeitet werden), den dieser ausfüllen muss. Selbstverständlich erhält er dabei Hilfestellung durch das LAG-Management.
3. Der Projektantragsteller reicht den Bogen ggf. mit Ergänzungen bei der Geschäftsstelle (LAG-Management) ein. Die Geschäftsstelle kontaktiert den LEADER-Manager auf Bezirksebene, um eine erste Vorprüfung vorzunehmen.
4. Je nach Dringlichkeit wird eine Sitzung des Steuerkreises einberufen. Die Sitzungen des Steuerungskreises finden nach Bedarf, jedoch mindestens zweimal im Kalenderjahr (vgl. GO Steuerkreis) statt.
5. Das LAG-Management überprüft, ob alle Unterlagen vollständig sind und erarbeitet eine Empfehlung für die Bewertung nach Checkliste für den Steuerkreis.
6. Mit der Einladung zur Sitzung / der Aufforderung zur Abstimmung im Umlaufverfahren erhalten die Mitglieder die Tagesordnung mit Angabe der Projekte, die zur Entscheidung anstehen, sowie ausreichende Vorabinformationen (Projektbogen etc.) zu den einzelnen Projekten.
7. Vor der Sitzung des Entscheidungsgremiums / der Abstimmung im Umlaufverfahren wird der Termin mit Angabe der Tagesordnung und Nennung der Projekte, die zur Entscheidung anstehen, von der LAG öffentlich bekannt gegeben.
8. Die Antragsteller sollen nach Möglichkeit die Gelegenheit erhalten, ihren Projektantrag kurz dem Steuerkreis vorzustellen und zu erläutern.
9. Der Steuerkreis trifft eine Auswahl anhand der Projektauswahlkriterien (vgl. 5.2.)
10. Die Mitglieder des Steuerungskreises erhalten nach der Sitzung ein Protokoll mit den Ergebnissen sowie eine Dokumentation der Beschlussfassung zu jedem Einzelprojekt mit Formblatt.
11. Der Projektantragsteller wird so schnell wie möglich über die Entscheidung des Steuerkreises zu seinem Antrag informiert. Er wird bei Ablehnung über die Möglichkeit informiert, Einwendungen zu erheben.

Transparenz

Die Regeln für das Projektauswahlverfahren, die Kriterien für die Auswahlentscheidung sowie die Dokumentation der Projektauswahlentscheidungen werden von der LAG auf der Internetseite der LAG veröffentlicht.

Interessenkonflikte

Mitglieder des Steuerkreises, bei denen persönliche Interessenkonflikte bestehen oder bestehen könnten, können nicht an den Sitzungen teilnehmen und sind von der Abstimmung ausgeschlossen.

Insbesondere bei Projekten privater Träger, die gleichzeitig stimmberechtigtes Mitglied im Steuerkreis sind, ist eine Abstimmung ausgeschlossen. Vertreter von Gebietskörperschaften handeln Kraft ihres Amtes im Interesse der Gebietskörperschaft. Deshalb sind Abstimmungen von Seiten des entsprechenden Vertreters bei Projekten der eigenen Gebietskörperschaft möglich.

Die Antragsteller sollen Gelegenheit erhalten, ihren Antrag kurz vor dem Steuerkreis selbst vorzustellen.

Möglichkeit für Projektträger, Einwendungen bei der LAG gegen Auswahlentscheidungen zu erheben (vgl. dazu auch GO)

Der Projektträger wird im Falle einer Ablehnung oder Zurückstellung seines Projekts schriftlich darüber informiert, welche Gründe für die Ablehnung oder Zurückstellung ausschlaggebend waren. Es wird ihm die Möglichkeit eröffnet, in der nächsten Sitzung des Entscheidungsgremiums, die der Ablehnung folgt, Einwendungen gegen die Entscheidung zu erheben. Das Entscheidungsgremium hat über das Projekt nach Anhörung abschließend erneut Beschluss zu fassen.

Weiterhin wird der Projektträger auch auf die Möglichkeit hingewiesen, dass er trotz der Ablehnung oder Zurückstellung des Projekts durch die LAG einen Förderantrag (mit der negativen LAG-Stellungnahme) bei der Bewilligungsstelle stellen kann und ihm so der öffentliche Verfahrens- und Rechtsweg eröffnet wird.

Möglichkeit der Auswahl im schriftlichen Verfahren

In Ausnahmefällen kann eine Abstimmung auch im Umlaufverfahren erfolgen. Für Abstimmungen im Umlaufverfahren sind den Mitgliedern des Entscheidungsgremiums neben den Projektunterlagen auch eine Stellungnahme der LAG-Geschäftsstelle mit ihrer Bewertung des Projekts sowie ein Abstimmungsblatt mit Beschlussvorschlag beizulegen.

Mitglieder des Entscheidungsgremiums sind bei persönlicher Beteiligung auch im Umlaufverfahren von Beratung und Beschlussfassung ausgeschlossen. Sie sind verpflichtet, dies auf dem Abstimmungsblatt zu vermerken.

Bei Abstimmungen im Umlaufverfahren ist eine angemessene Frist zu setzen, innerhalb der die Abstimmung erfolgen muss. Verspätet oder gar nicht bei der Geschäftsstelle eingehende Abstimmungsblätter werden als ungültig gewertet.

Im Umlaufverfahren herbeigeführte Abstimmungen werden in einem Gesamtergebnis mit Darstellung des Abstimmungsverhaltens der einzelnen Mitglieder dokumentiert.

Dokumentation der Einhaltung der Regeln für jede Auswahlentscheidung

Das Ergebnis der Beschlussfassung des Steuerkreises wird zu jedem Einzelprojekt protokolliert und in einem Formblatt festgehalten. Die einzelnen Beschlussfassungen sind Bestandteil des Gesamtprotokolls.

Im Protokoll wird zu jedem Einzelprojekt mindestens festgehalten:

- Feststellung der ordnungsgemäßen Ladung und Beschlussfähigkeit
- Angaben über Ausschluss bzw. Nichtausschluss stimmberechtigter Teilnehmer von der Beratung und Abstimmung wegen persönlicher Beteiligung
- Nachvollziehbare Auswahlentscheidung auf der Grundlage der LEADER-Pflichtkriterien und der - Projektauswahlkriterien der LAG zur Erreichung der Ziele der gebietsbezogenen Entwicklungsstrategie
- Beschlusstext und Abstimmungsergebnis

Eine Teilnehmerliste mit Angaben zur Gruppenzugehörigkeit ist Bestandteil des Gesamtprotokolls.

Das Ergebnis wird mittels Ergebnisprotokoll eindeutig und nachvollziehbar festgestellt. Im Umlaufverfahren herbeigeführte Abstimmungen werden in einem Gesamtergebnis mit Darstellung des Abstimmungsverhaltens der einzelnen Mitglieder dokumentiert und an die Mitglieder des Steuerkreises versandt. Die Regelungen für das Projektauswahlverfahren sind in der Geschäftsordnung des Steuerkreises der LAG festgehalten (siehe Anlage 1.2).

Die Geschäftsordnung wurde vom vorbereitenden Steuerkreis erarbeitet und in der Gründungsversammlung am 13. November 2014 von den Mitgliedern der LAG bestätigt.

5.2 Projektauswahlkriterien

Der vorbereitende Steuerkreis hat in seiner Sitzung am 28. Oktober 2014 Projektauswahlkriterien entwickelt und eine "Checkliste Projektauswahlkriterien" (vgl. Anhang) erarbeitet. Diese dienen dem Steuerkreis dazu, Projektanträge transparent und einheitlich zu bewerten. Die Projektauswahlkriterien wurden von der Mitgliederversammlung am 13. November 2014 in dieser Form bestätigt und verabschiedet.

Als **Grundvoraussetzung** für das Stellen eines Projektantrages hat die LAG auf Empfehlung des Steuerkreises folgendes festgelegt (sind diese nicht erfüllt, kann ein Projekt (noch) nicht eingereicht werden):

- Die Umsetzung des Projektes ist innerhalb des Gebietes der LAG
- Projektbeschreibung liegt vor
- Die Finanzierung und Trägerschaft muss gesichert sein

Auswahlkriterien für die Projektauswahl sind:

- Innovativer Ansatz des Projekts
- Beitrag zum Umweltschutz
- Beitrag zur Eindämmung des Klimawandels/Anpassung an seine Auswirkungen
- Bezug zur Bewältigung des demographischen Wandels
- Beitrag für ein Entwicklungs- und Handlungsziel
- Mittelbarer Beitrag zu weiteren Entwicklungszielen
- Bedeutung/Nutzen für das LAG-Gebiet
- Grad der Bürgerbeteiligung
- Vernetzungsgrad (z. B. zwischen Partnern, Sektoren, mit anderen Projekten)

Begründung fakultative Kriterien

Die LAG hat sich noch zwei weitere Kriterien für die Projektauswahl gegeben:

Beitrag zur Sicherung oder Schaffung von Arbeitsplätzen: Die Region hat mit dem Entwicklungsziel „Den Wirtschaftsstandort stärken und traditionelles Handwerk erhalten“ formuliert, dass sie mit den LEADER-Aktivitäten dazu beitragen möchte, dass Arbeitsplätze gesichert oder gar neue geschaffen werden.

Profilierung der Region: Die Region ist ja eine neue LEADER-Aktionsgruppe, die ihr Profil noch schärfen muss. Die zu fördernden Projekte sollen dazu beitragen.

Auf eine **Gewichtung** der Kriterien wurde verzichtet, um das Bewertungsverfahren nicht unnötig kompliziert zu machen. Und es erschien auch thematisch dazu keine Notwendigkeit.

Es wurde nach reiflicher Diskussion darauf verzichtet, **Ausschlusskriterien** zu formulieren, da sich ausreichend Steuerungsmöglichkeiten über die exakt formulierten Ziele ergeben.

6. Prozesssteuerung und Kontrolle

6.1 Aktionsplan

Der Aktionsplan (vgl. Anhang) legt die Vorgehensweise für die Prozesssteuerung und Kontrolle für die nächsten zwei Jahre mit konkreten Meilensteinen fest.

Im Aktionsplan sind terminierte Aussagen enthalten zu:

- Prozessmanagement (Mitgliederversammlung, Steuerungsgruppe, Abstimmungen mit anderen Planungen wie RM und ILE)
- Qualitätsmanagement (Umsetzungsstand LES, Evaluierung, Sachstand)
- Öffentlichkeitsarbeit
- Projektmanagement
- Kooperation- und Netzwerkmanagement (Austausch und Vernetzung der LAGs auf Bezirksebene, Kooperationsprojekte, Austausch mit Deutscher Vernetzungsstelle)

Zur Überprüfung der Wirksamkeit des Aktionsplanes wird eine einfache Zielerreichungskontrolle durchgeführt.

Da die Indikatoren für die Erreichung der Handlungsziele sehr konkret definiert sind, lässt sich diese Zielerreichungskontrolle sehr einfach durch ein qualitatives Verfahren durchführen (Indikator erfüllt/nicht erfüllt).

Überprüfung und Fortschreibung des Aktionsplans

Die Umsetzung des Aktionsplans wird regelmäßig überprüft und einmal jährlich fortgeschrieben. Über den Stand der Umsetzung der Projekte wird bei den Sitzungen des Steuerkreises berichtet.

Der Umsetzungsstand der LES wird auch auf der jährlichen Mitgliederversammlung vorgestellt und der Aktionsplan dann ggf. angepasst.

6.2 Monitoring

Im Rahmen des Monitoring wird regelmäßig der Stand der Umsetzung der LES überprüft und "überwacht". Dies wird eigenverantwortlich vom LAG-Management vorgenommen und in Monitoringbögen dokumentiert. Werden Anpassungen des Aktionsplanes oder der LES nötig, wird das vorerst mit dem Vorstand, dann mit dem Steuerkreis und ggf. mit den Mitgliedern abgestimmt.

Im Rahmen des Monitoring wird auch der Fortgang der Projektumsetzung überprüft. Und zwar bei Projekten, bei denen die Verantwortung für die Umsetzung beim LAG-Management liegt als auch bei denen anderer Projektträger. Auch dafür wird ein Umsetzungsbogen genutzt.

6.3 Evaluierung

Die Evaluierung dient der Bewertung, ob die vereinbarten inhaltlichen Ziele der LES erreicht wurden oder ob diese ggf. angepasst werden müssen. Folgende Themen sind Gegenstand der Evaluierung:

- Stand der Umsetzung der LES
- Erfolge und Misserfolge bei der Projektumsetzung und die Konsequenzen daraus
- Arbeit des LAG-Managements
- Präsenz der LAG in der Öffentlichkeit
- Kommunikation innerhalb der Region
- Kooperation mit anderen Regionen

Inhalt des jährlich fortgeschriebenen Aktionsplans und der Monitoring - Aktivitäten sind neben Information und Kommunikation, der Arbeitsstand der in der Umsetzung befindlichen Projekte sowie die Struktur und Arbeitsweise der LAG inklusive Öffentlichkeitsarbeit. Dies soll insbesondere durch entsprechende kurze schriftliche Befragungen und Interviews erfolgen. Als Zwischenevaluierung ist eine Bewertung im Jahr 2017 geplant, um eventuell notwendige Anpassungen der Strategie für die zweite Hälfte der Förderperiode vornehmen zu können. Am Ende der Förderperiode im Jahr 2020 soll eine Abschlussevaluierung erfolgen die als Grundlage zur Fortschreibung der Strategie der Region dient.

Für die Evaluierung sollen folgende Methoden eingesetzt werden, die kombiniert eine quantitativ und qualitativ umfassende Bewertung sicherstellen:

- Fortschreibung des Aktionsplanes
- Zielerreichungskontrolle
- Kurze schriftliche Befragung der wichtigsten Akteure über www.Polldaddy.de
- Feedbackmöglichkeit bei jeder Mitgliederversammlung (DIN A5-Bogen zum Ankreuzen)
- Moderierter Workshop alle zwei Jahre als Zwischenevaluierung
- externe Evaluierung am Ende der Förderperiode